

Das Kampfgebiet der 251. ID im Kriegsjahr 1942/43 westlich von Rshew - im Mai 2011 und damals

19.07.2020 n

Ergänzung zum Buch „Die hessisch-thüringische 251.ID...“ - ISBN: 978-3-8370-3111-9

Vorwort

Mein Vater, Angehöriger der 251. Infanterie-Division, war 1 ¼ Jahr lang westlich von Rshew im Kriegseinsatz. Dieses Waldgebiet, in dem er damals „hauste“, wollte ich mir einmal ansehen. Die Chance dazu bot mir das ‚Drostehaus Verl‘, das zu einer Reise Ende Mai 2011 mit u.a. Veteranen des 2. Weltkrieges eingeladen hatte. Es war für mich eine gelungene Reise, durch die ich das heutige Rshew erleben konnte, aber auch das ehemalige Kampfgebiet gesehen habe. Dabei wurden die Kriegsjahre 1942/43 für mich lebendig, denn ich hatte die Erlebnisse aus diesem Frontabschnitt gelesen, die die drei Zeitzeugen aufgeschrieben hatten, ...

1. ... der Kommandeur der 6. Infanterie-Division, H. Großmann, im Buch „**Rshew** Eckpfeiler der Ostfront“
2. ... der evangelische Divisions-Pfarrer der 251. Infanterie-Division, E. Ufer, in seinem Tagebuch „Männer im Feuerofen“
3. ... der Kompanieführer der 14./451.IR/251.ID, Lt R. Maurer, in seinem Tage- u. Notizbuch und in Briefen



Gen-Maj Horst Großmann*

*Jahrgang 1891
Foto: Internet



Ev. Div-Pfarrer Ernst Ufer*

*Jahrgang 1899
Foto: Archiv Ev. Landesk.-Amt i. Rhl.



Lt Rudolf Maurer*

*Jahrgang 1905
Foto: privat

Diese Ergänzung zu meinem Buch „Die hessisch-thüringische 251. ID ...“ zeigt ein Bild vom heutigen Rshew auf, schildert aber auch das damalige Geschehen am „Frontbogen von Rshew“.

Unsere Reisegruppe wurde vom Stadtoberhaupt, von Veteranen des ehemaligen Gegners, von Aktiven der Städtepartnerschaft Rshew/Gütersloh, von russischen Deutsch-Lehrerinnen mit ihren Schülern, von Kindergärtnerinnen und Ärzten eines Krankenhauses und von einem Baustoffunternehmen überaus freundlich begrüßt und bewirtet. – Der in den letzten Jahren erfolgte Aufbau des Friedensparks Rshew und die Suche des ‚Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.‘ nach noch im Raum Rshew verstreut liegenden Gräbern deutscher Soldaten haben mich sehr beeindruckt.

Auch das Gespräch mit dem Veteranen Wladimir, das die junge Lehrerin Katja dolmetschte, gibt Hoffnung auf ständigen Frieden zwischen Russland und Deutschland. In diesem Gespräch stellten wir fest, dass mein 36-jähriger Vater im Juni 1941 aus dem Raum Königsberg über Kaunas – Welikije Luki – südliche Waldaihöhen – nach Rshew marschiert war, während Wladimir – als 17-jähriger in der 2. Kriegshälfte in Rshew eingezogen – in umgekehrter Richtung mit der Roten Armee über Witebsk – Orscha – Wilna – Kaunas bis nach Königsberg gekommen war.

Karl-Wilhelm Maurer

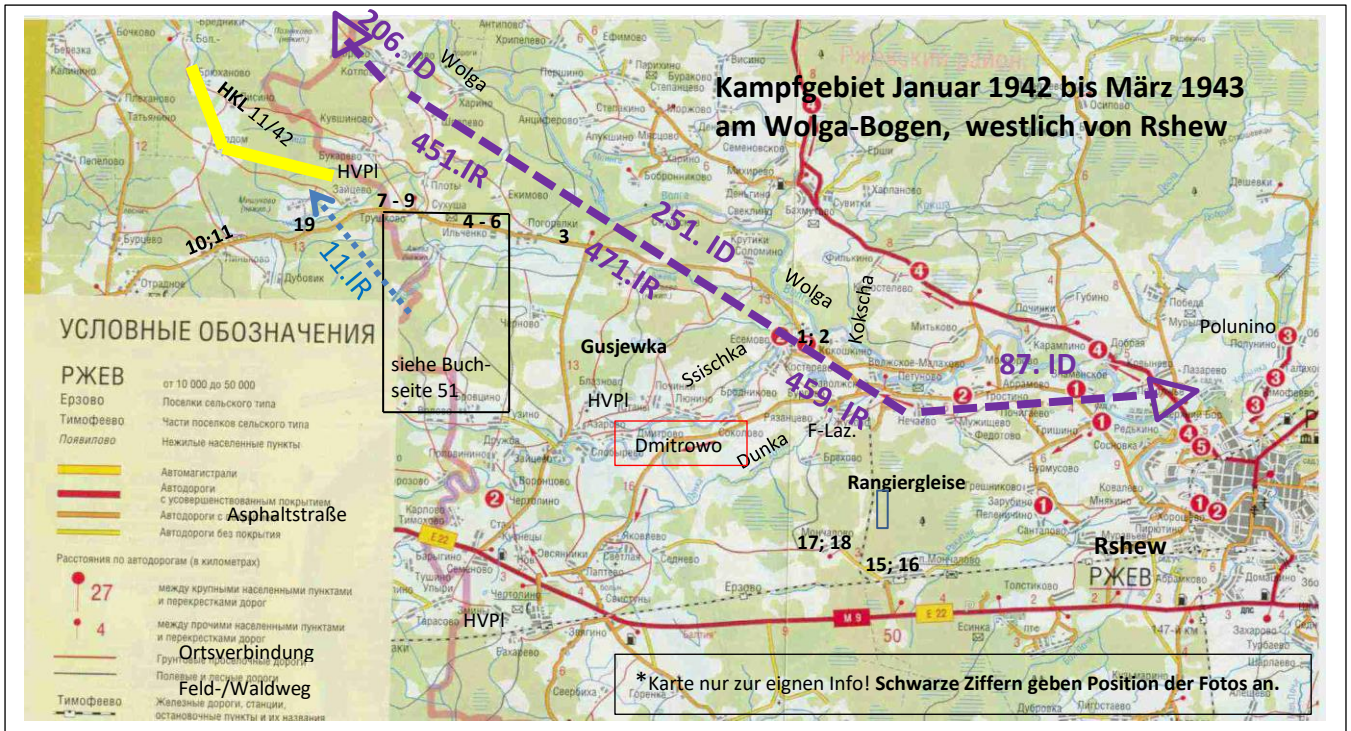
1. Rshew-Reise im Mai 2011 ins Kampfgebiet der 251. ID am Wolgabogen westlich von Rshew

28. Mai – Herr Lothar Schreiber vom **Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V.**, Kassel, lud meine Frau und mich zu einer Informationsfahrt rund um das einstige Kampfgebiet der hessisch-thüringischen 251. Infanterie-Division ein, das ca. 30 km westlich von Rshew liegt. An diesem sonnigen Frühlingstag sehen wir grüne Wiesen und blühende Bäume, kaum Kriegsspuren.

Auf der Straßenkarte der Rayon Rshew – Ausschnitt siehe Seite 2 – können wir unsere Route verfolgen:
Vom Hotel ‚Rshew‘ fahren wir am südlichen Wolga-Ufer flußaufwärts zur Ssischka (Сисска)-Mündung. Dort lag am Nordufer einst der Ort Noshkino. Hier war auch der Durchbruch der sowjetischen Armeen im Januar 1942. – Ein Obelisk erinnert an die Opfer der Roten Armee im 2. Weltkrieg.
Auf einer breiten Asphaltstraße fahren wir weiter in westliche Richtung und kommen nach etwa 10 km in das Dorf Pogorjelki (Погорелки), das bereits im früheren Kampfgebiet der 14. Panzerabwehr-Kompanie/451.IR des Lt. Rudolf Maurer liegt. Etwa 2 km vor dem Ortsbeginn von Pogorjelki sehen wir einen Straßenabzweig nach Süden. Laut Karte führt diese Verbindungsstraße zur M9 (E22). Auf ihr wären wir – laut Karte – zum Dorf* Tschernowo (Черново) gekommen. Das damalige Nachbardorf Kischkino (Кишкино) ist auf der Karte nicht mehr zu finden. – Auf unserem weiteren Weg kommen wir an der Kolchose Iltschenko (Ильченко) vorbei – südlich davon ist das Gebiet des „Hantelwaldes“ –, dann nach Ssuchuscha (Сухуша) und Truschkowo (Трушково). Südöstlich davon lag Ashewa (Ашева), das jetzt auf der Karte als unbewohnter Ort angegeben ist. Bald sind wir im Kreis (Rayon) Oljenino (Оленино), lassen Sajzewo (Зайцево) im Norden liegen, passieren das unbewohnte Mishukowa (Мишуково) und kommen über Linkowo (Линьково) nach Otradnoje (Отрадное). Auf einer neuen Straße von Oljenino (Оленино) nach Mol. Tud (Молодой Туд) erreichen wir in Richtung Norden nach ca. 2 km Burtzewo (Бурцево), wo uns Herr Schreiber ehemalige Grabstellen von deutschen Soldaten zeigt. Wir fahren in Gegenrichtung zurück nach Süden in die Kreisstadt Oljenino (Оленино) und dann auf der M9 in östliche Richtung nach Rshew. Bei Montschalowo (Мончалово) verlassen wir noch einmal die M9, um die „Schulhöhe“ – ein gut ausgebautes sowjetisches Stellungssystem – zu suchen; leider ohne Erfolg. *2012: ist Usowo (neu)



Hier im Gebiet der Ssischka-Mündung waren in den ersten Januartagen 1942 die sowjetische 29. und 39. Armee („Front“) über die zugefrorene Wolga vorgestoßen und hatten einen tiefen Einbruch durch die deutsche Front erreicht, der sogar die Versorgungswege der deutschen HGr Mitte zwischen Smolensk und Wjasma zeitweise unterbrach. – Heute lädt die Wolga mit der Ssischka-Mündung, da, wo vor 70 Jahren heftiger Gefechtslärm herrschte, zum friedlichen Angeln ein.



Die 14. mot. ID mit dem 11. IR lag vom 6.3. - 4.7.42 im Raum Truschkowo und Ashewo (d. h. zwischen der 206. und 251. ID), kämpfte dann westlich von Belyj (Unternehmen „Seydlitz“) und wurde am 18. Juli in den Raum östl. von Rshew und hart nördl. von Subzow verlegt, wo ein sowj. Großangriff erwartet wurde. – Das 11. IR* wurde nach Auffrischung Ende Nov. in den ihm bekannten Raum Saizewo – Gontschuki (s. Seite 10) zur Abriegelung sowj. Einbrüche verlegt – aus „Reise in die Vergangenheit, Rshew, 68 Jahre danach“ von Dr. Gerd Hildebrandt - © Wedelstaedt-Verlag * Gen. Großmann: „Noch am 26. Nov. übernahm die 14. mot. Division den rechten Abschnitt der 206. ID und entlastete sie ...“





7 Nach Truschkowo russ. Friedhof (rechts hinten)



8 Gedenktafeln gefallener sowj. Soldaten



9 Hinter dem Holzhaufen beginnt das Waldgebiet westlich vom Birnenwald



10 Zwischen Linkowo und Otradnoje ehemalige Geschützstellung (Pfeil)



11 Ehemalige Geschützstellung, jetzt wachsen Bäume im Schußfeld



12 Ehrenfriedhof sowj. Gefallener in Olenino



13 Einst hart umkämpfter Bahnhof Olenino



14 Einstiges Kampfgebiet bei Olenino



15 Bahnhof Montschalowo



16 Bhf-Vorplatz Montschalowo Richtung „Schulhöhe“



17 Weg zur „Schulhöhe“ endet an einem Schlagbaum



18 Sumpf- u. Mückengebiet bei Montschalowo

Diese Rundfahrt durch das Kampfgebiet westlich von Rshew lässt erahnen, unter welchen Umständen hier vom Januar 1942 bis 1. März 1943 gekämpft worden war. Viele Dörfer von damals gibt es heute nicht mehr. Dafür erinnern Friedhöfe und Gedenkstätten an die Kriegszeit. Gott sei Dank findet man da und dort aber auch gepflegte Häuser mit spielenden Kindern und umherlaufenden Haustieren, so wie man sich ländliche Idylle vorstellt. Den Rest der schrecklichen Hinterlassenschaften deckt allmählich die Natur zu – hoffentlich für immer!



19 In der Nähe von Saizewo (Зайцево)

Rückblick: Januar 1942 bis März 1943

Die 251. Inf.-Division lag in den ersten Januartagen 1942 ca. 30 km östlich von Subzow und erholte sich von den schweren Kämpfen Mitte Dezember 1941 südwestlich von Kalinin, wo sie den bei der 162. ID aufgerissenen Frontabschnitt wieder schließen musste. Und jetzt zu Beginn des neuen Jahres wurde ihr 471. Inf.-Regiment schon wieder alarmiert, um den feindlichen Fronteinbruch beim VI. Armee-Korps an der Ssischka-Mündung 17 km nordwestlich von Rshew abriegeln zu helfen. Es kämpfte mit weiteren Truppen auf dem Wolga-**Nordufer** und im Zusammenwirken mit Truppen am **Südufer** konnte die entstandene Frontlücke (s. Karte Seite 7) nach längeren harten Kämpfen wieder geschlossen werden. Dazu wurden in der zweiten Januarhälfte die restlichen Einheiten der 251. ID und ihr Stab in dieses Kampfgebiet an der Wolga ca. 10 km westlich von Rshew verlegt, wo der neue OB der 9. Armee, der aus dem 1. Weltkrieg fronterfahrene Gen. d. Pz-Truppen Model, mit dem Aufbau einer zweiten nach Süden gerichteten Front begann, um durch eine „Brücke“ (oder „Korridor“) die Verbindung zum abgeschnittenen XXIII. AK wieder herzustellen. Aus jener Zeit finden sich im Tagebuch des Kompanie-Führers der 14./451.IR/251.ID, Lt R. Maurer, folgende Einträge:

18.1. – *Es ist Sonntag. Wir sind immer noch in Alexandrowka. ... Im Ganzen war's aber an unserem Abschnitt ruhig. Bei Rshew scheint es aber nicht zu stimmen. ... Wir wurden wieder zurück genommen. Um 17 Uhr brachen wir in Alexandrowka auf. Morgens um 2 Uhr waren wir im Quartier. Es war ein bitter kalter Nachtmarsch. Und diese Schneewehen! Die Filzstiefel machten mir die Füße kaputt.*

19.1. – *Um 9 Uhr geht es weiter in Richtung Pogoreloje Goroditschi. In Kopylewa, einem Dorf südwärts von P.G. suchen wir Quartier. Alles ist überfüllt, deshalb ist es eine müheselige Quartiersuche. Ich bin durchgefroren, meine Füße kaputt. Heute Morgen erfahre ich, dass mein Regiment mit der Eisenbahn nach Rshew abtransportiert worden ist. Ich bin ohne Befehl! Mit dem Rest des III. Btl nehme ich Verbindung auf.*

21.1. – *In der Nacht vom 20. auf 21. um 23 Uhr beginnt bei -47°C unser Marsch nach Subzow. Das waren böse 25 km. Um 8.30 Uhr morgens kommen wir durchgefroren und ich mit wunden Füßen in Subzow an. Quartiere sind natürlich kaum vorhanden. Ich falle in meinem Quartier auf ein Kinderbett bei einem in deutschen Diensten stehenden Eisenbahner und schlafe, Hunger und Füße vergessend.*

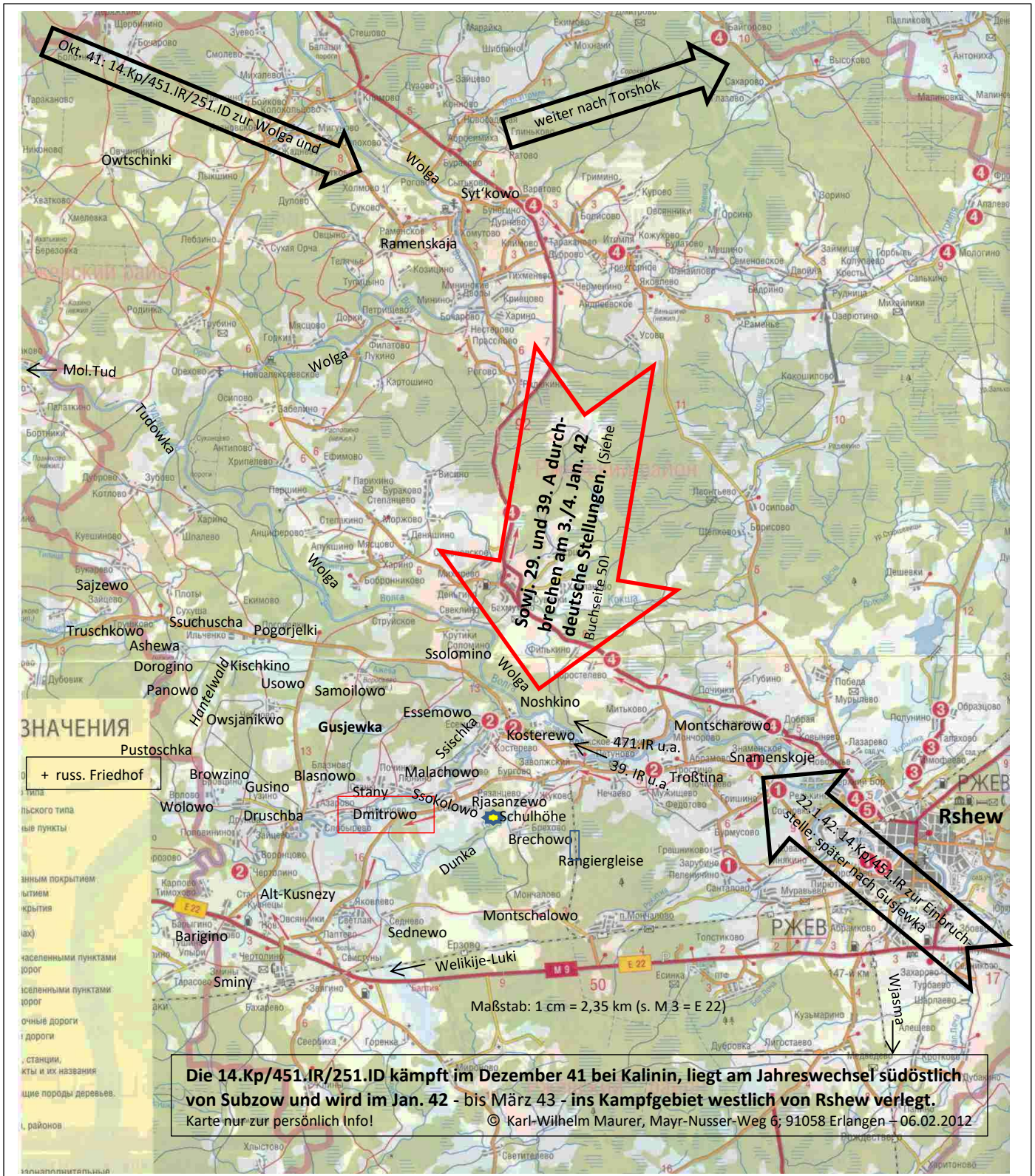
22.1. *Morgens um 5.30 Uhr ist Abmarsch nach Rshew (18 km) entfernten und von dort 15 km nach Nordwesten bis Montscharowo. Wieder ist es bitter kalt und meine Füße! In Montscharowo gibt's kein Quartier. Mich nimmt ein Olt der Korps-Pioniere auf (Pioniere für den Ponton-Brückenbau). Ich bin todmüde.*

23.1. – *Der Russe ist südlich der Wolga eingekesselt. In der Nacht habe ich Besprechung beim Kommandeur, stundenlang.*

24.1. *5.30 Uhr ist Abmarsch (höchst wahrscheinlich am Nordufer) an der Wolga entlang nach Noshkino, das wir nach 10 km erreichen. Dort ist der Gefechtsstand. Um 10 Uhr greift unser Regiment mit Stuka-, Schlachtflieger-, Panzer- und Sturmgeschütz-Unterstützung an.*

26.1. – *Seit dem Abend des 24.1. sind wir in Kosterewo, jenseits (südlich) der Wolga. Der Angriff des 24.1. ging glatt von statten. Jetzt liegen wir in Verteidigung. Der Russe ist mit ca. 6 angeschlagenen Divisionen eingekesselt. Wir drücken im Süden und unsere Aufgabe ist, im Norden zu halten. Der Russe macht mit seiner 7,62-Kanone (im Landserdeutsch wegen der rasanten Flugbahn „Ratsch-Bumm“ genannt) sowie Katjuscha („Stalin-Orgel“) dem Bataillon zu schaffen. Es gab einige Verluste. Major Ratter ist verwundet, Lt Homuth liegt im Sterben. Es gab einen Volltreffer in den Gefechtsstand des I. Btl. Wir selbst haben unter Fliegern zu leiden. Gestern kam der erste Bombenangriff; 5 m neben unserem Haus ein Einschlag! Heute Morgen kam der 2. Angriff. Drei Bomben gingen wieder in unserer unmittelbaren Nähe nieder. Bei der 13. Kp, die uns gegenüber liegt, gab's 3 Verwundete. Meine Kp hatte wieder große Ausfälle. Grimm und Schulze sind tot, ...*

3.2. – *Gestern war ein Angriff unseres Regiments befohlen. Gegen 11 Uhr wurde der Regiments-Gefechtsstand nach Rjasanzewo verlegt. Auf dem Marsch nach dort gerieten wir fast auf dem ganzen Weg in Artilleriefeuer. Am übelsten war der erste Einschlag, der völlig unerwartet kam und ca. 10 m rechts von mir niederging. Ein Splitter schlug an meinen Mantel. Diesem Einschlag folgten andere auf dem ganzen Weg. Nachdem wir in den letzten Tagen dauernd in Kosterewo mit Bomben bedacht waren, genügt uns dieses Artilleriefeuer. Leider blieb unser Angriff stecken; noch schlimmer: Eine wichtige Höhe („Schulhöhe“), die von den Russen ausgebaut war und die das Gelände weithin beherrschte, musste nach unserer Eroberung wieder aufgegeben werden. So wurde ich in Rjasanzewo, ohne daß ich vom Verlust der Höhe etwas ahnte, von einer dortigen Ratsch-Bumm beschossen. Berechnungen! Der Tag hat dem Regiment 100 Ausfälle gekostet.*



Von Rshew bis zum „Hantelwald“ waren es 30 km. Für diese Wegstrecke wurden häufig einige Stunden benötigt. Schuld daran waren die katastrophalen Straßenverhältnisse. Manchmal machte aber auch die öfters geänderte HKL (s. seite 10) größere Umwege notwendig, denn in diesem sumpfigen Waldgebiet wurde ständig gekämpft. Was Wunder, dass viele Orte aus der damaligen Zeit heute nicht mehr existieren.

Die Ausfälle betragen jetzt seit dem 22. Juni 1941 fast 2.000 Mann. Lt Schmidt und Lt Hildebrand, ein Pfarrer aus Württemberg, fielen. – Wir verlegen abends den Gefechtsstand wieder zurück nach Kosterewo. Der Weg durch den Schnee war sehr anstrengend. Ich war fix und fertig.

10.2. – Seit einigen Tagen ist wieder „dicke Luft“. Und zwar „stinkt“ (Soldatendeutsch) es im Norden. Unser Regiment liegt mit der Front nach Süden, wo ein Kessel gebildet ist. Nach Norden liegt das SS-Regiment „Der Führer“, unser 471. IR, Pi 251 und noch weitere Truppen. Während der im Süden eingeschlossene Gegner sich ruhig verhält, drückt der im Norden mit starken Kräften eingesetzte Gegner erheblich. Ein Stützpunkt nach dem anderen musste aufgegeben werden. Auch SS-Leute türmen. Die HKL wurde so weit zurück genommen, dass wir hier immer noch nach Süden gedrängt werden. Wir liegen im Bereich des Artilleriefeuers vom Norden und man hört das Infanterie-Feuer. Der Russe greift fast täglich mit Fliegern an.

16.2. – Gestern, am Sonntag, war wieder alles dran. Gegen 9 Uhr, ich lag noch im Bett, kamen wieder feindliche Flugzeuge. Wir fühlten uns diesmal sicherer als sonst, weil uns gegenüber eine 2 cm Pak in Stellung gegangen war. Und gerade jetzt sollten wir daran glauben. Ein Flieger griff uns mit Bordwaffen und Brandbomben an. Zum Glück traf es nur den Stall. Jenne wurde dort sofort verwundet. Zu seinem Vorteil fiel sein Pferd verwundet auf ihn und deckte ihn somit. Insgesamt waren 6 Pferde tot. Und kaum hatten wir uns mit der Situation vertraut gemacht, da kam Schneider herein und rief: das Haus brennt. Sofort sprangen alle heraus. Wir konnten auch fast alle Sachen retten. Und kaum war das überstanden, da setzte Artilleriefeuer ein und genau auf unseren Ortsteil. Ich hatte gerade Jenne im Revier besucht, da bekam ich eine Granate ganz böse vor die Nase gesetzt. Es wurde auch den ganzen Tag über nicht besser.

An diesem Sonntag gewann unser Regiment (451) den starken russischen Stützpunkt, die Schulhöhe, wieder zurück, der Anfang Januar verloren wurde.

Abends gegen 22 Uhr kam dann der Abmarschbefehl nach Rjasanzewo. Der Marsch wurde um 24 Uhr angetreten. Die Flieger schwärmten wie die Bienen und warfen Bomben noch und noch. Zum Glück gab's kaum Verluste. Um 3 Uhr morgens waren wir am Ziel. Ich fand noch einen annehmbaren Bunker, in dem ich trotz Fliegerbomben und Artilleriebeschuss fest und traumlos bis zum Morgen schlief.

Heute habe ich um 16 Uhr Beerdigungen; so mancher gute Kamerad ist dabei wie Lt Kaufhold, mit dem ich genau vor 2 Jahren als Feldwebel in der 5. Kompanie des 451. IR in Frankreich zusammen war. Dann ist Lt Berger dabei, der auch schon seit Jahren im Regiment ist, die OFw Herold und Rudolf und dann noch viele Kameraden. Die Beerdigung sollte eigentlich Alfred Niebergall halten, der seit 4 Wochen vertretungsweise unser Divisionspfarrer ist. Aber er ist nicht zu erreichen. So habe ich 42 Mann des Regiments heute beerdigt.

Der Kommandeur der 6. Inf.-Division, Gen-Major Horst Großmann, schildert in seinem Buch „**RSHEW Eckpfeiler der Ostfront**“ die Situation der 9. Armee bis zum März 1943. Über die 251. Infanterie-Division ist folgendes nachzulesen:

„ ... durchbrach eine russische Armee abends (4. Januar) über die fest zugefrorene Wolga die dünne Linie der 256. ID (XXIII. AK), stieß in das große Waldgebiet südwestlich von Rshew vor und drehte mit Teilen gegen die Stadt ein. Der Gegner wollte zweifellos die deutsche Mittelfront zertrümmern und als erste Etappe hierzu Rshew erobern. Die 9. Armee und die südlich anschließende 3. und 4. Panzer-Armee waren so gut wie eingeschlossen und kämpften in dem Viereck der Eisenbahn Smolensk – Wjasma – Rshew – Olenin um ihr Leben.

... Drei schwere und äußerst dringende Aufgaben musste die 9. A meistern:

1. Beseitigung der unmittelbaren Bedrohung von Rshew,
2. Schließen der Frontlücke zwischen dem VI. und XXIII. Korps,
3. Vernichtung der durchgebrochenen Feindverbände

In höchster Eile mussten neue Kräfte gewonnen werden, um Rshew zu schützen. Während hierfür die 9. Armee aus der Ostfront nur je ein Regiment der 86., 129. und 251. ID (471.ID) herauslösen konnte, verstärkte sich der Gegner erheblich schneller und zahlreicher durch Verbände aus der Nordfront und durch mehrere Kavallerie-Divisionen. ... Das 39. IR (/26.ID) mit ihrem Kommandeur, Oberst Wiese, sollte am 7. Januar, unterstützt durch Artillerie der 251. ID unter Oberst Felzmann, längs der Straße nach Molodoy Tud vorstoßen. Durch einen auch von Westen angesetzten Angriff der SS-Kav.-Brigade Fegelein** nach Osten hoffte man, die von den Russen geschlagene Lücke zu schließen. ... Nur von der Brigade Fegelein war nichts zu sehen, auch ein vorgesandter Offizier-Spähtrupp konnte keine Verbindung herstellen. Später stellte sich heraus, dass Fegelein durch Schneesturm gehemmt, gegen überstarken Feind nicht vorgekommen war und sich schwe-

** 30.1.1944: „Die Quartiere werden immer bescheidener. Hier in den Pripjetsümpfen ... hat SS-Führer Fegelein beim Vormarsch 1941 die Dörfer abbrennen lassen.“ Div-Pfarrer 251.ID

rer Feindangriffe (bei Truschkowo) erwehren musste. Am 8. Januar stürmte das 39. IR noch ein Dorf (einige Dörfer waren zuvor erobert worden), aber der volle taktische Erfolg, nämlich Schließen der Lücke, blieb ihm versagt. Die eignen Kräfte waren zu schwach.“ - Überall im Frontgebiet wurde heftig gekämpft.

... Trotz des am 26. Januar einsetzenden russischen Großangriffs gab Gen Model am gleichen Tag den Befehl zur Einkesselung des Feindes im Einbruchraum südwestlich Rshew. Der Kampf begann am 29. Januar an dem Tag, an dem der Feind erstmals die Autobahn Smolensk – Wjasma erreichte, die er in der Folgezeit öfters sperrte. Es sollten angreifen: ... die Gruppe Lindig (VI. AK) nach Südwesten auf Bahnhof Montschalowo – am 30.1. übernahm General Burdach (vom Gefechtsstand der 251. ID in Snamenskoje am südlichen Wolga-Ufer aus) die Führung, ...

Bei dieser Offensive zur Bildung des Kessels kämpften sich die Verbände bei hohem Schnee und großen Kältegraden gegen den äußerst zähen Gegner Schritt für Schritt vor. Die Russen, fanatisch geführt, leisteten in dem ihnen günstigen, tief verschneiten, z. T. urwaldähnlichen Waldgebiet (ein Beispiel zeigt Foto 18, Seite 5,) verzweifelten Widerstand, erlitten hohe Verluste und setzten sich schließlich in dem alten Befestigungssystem (Schulhöhe) südwestlich von Rshew fest.

Noch am 5. Februar abends befahl Gen Model die Vernichtung des eingeschlossenen Gegners (Masse der 29. und Teile der 39. Armee). Hauptträger dieses Vernichtungskampfes war das XXXXVI. Panzerkorps, während das VI. (mit der 251. ID) und XXIII. AK die Nordfront zu halten hatte. ... An der Südfront der „Brücke“ stürmte das III. Btl 39 (26. ID) im erbitterten Nahkampf das starke Widerstandsnest Brechowo. Besonders schwer war der Kampf um die „Schulhöhe“, 1,5 km westlich Brechowo. Diese „Schulhöhe“ lag in einem aus dem Herbst 1941 stammenden Grabensystem und hatte, vorbildlich getarnt, ein ausgezeichnetes Schussfeld. Die 2,5 m tief unter der steinhart gefrorenen Erde versenkten Unterstände widerstanden sogar dem Beschuss der deutschen schweren Artillerie. 120 russische Offiziere verteidigten mit großer Zähigkeit dieses Bollwerk. Hiergegen gingen das III. von Norden und das I. Bataillon 451 der 251. ID von Osten vor und arbeiteten sich unter dem Feuerschutz des Art-Rgt 251 und der 21-cm-Mörser durch brusttiefen Schnee heran, während zwei 8,8-cm-Flakgeschütze im direkten Richten die Unterstände unter Feuer nahmen. Im harten Ringen stürmte das tapfere Regiment 451 am 15. Februar diesen wichtigen und starken russischen Stützpunkt. Immer mehr wurde im Kessel der Feind zusammengedrängt“

Am 20. Februar war der Kampf entschieden, die Masse der russischen 29. Armee und große Teile der 39. Armee waren vernichtet. Für diesen grandiosen Sieg erhielt General Model das „Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes“ vom Führer A. Hitler verliehen. „Model: Ich werde es tragen in dankbarem Stolz auf Euch, Soldaten der 9. Armee – im Besonderen auf die aus Euren Reihen, die ihr Leben für unsere Aufgabe gaben ...“ unter ihnen die 42 Kameraden des 451. IR, die der Lt Rudolf Maurer am 16. Februar 1942 beerdigen musste.

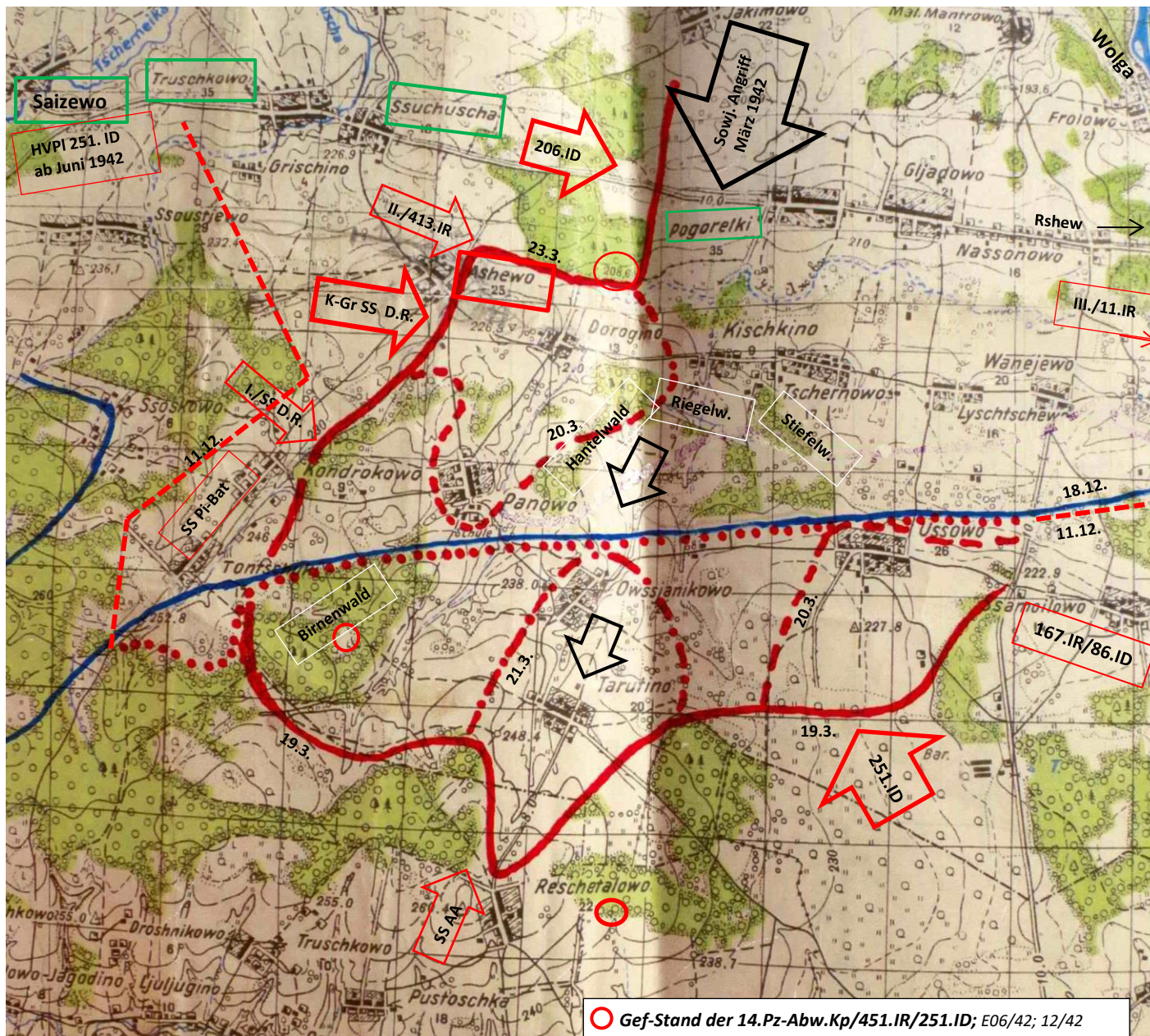
Bis sich die Lage westlich von Rshew beruhigt hatte - der Div-Stab 251 (Ia) lag in Snamenskoje (s. Karte S. 7), der Ib in Rshew - und der Gegner wieder auf das nördliche Wolgaufer zurück gedrängt werden konnte, waren noch viele Kämpfe zu bestehen; ein ständiges Verschieben der HKL (Bsp. s. Seite 10) war die Folge. Auch die 14.Kp/451. IR war davon betroffen. Ihr Kompanie-Führer, Lt Maurer:

21.2. – Gestern machte ich mit dem Kp-Gefechtsstand Stellungswechsel nach Essemowo. Am Morgen hatten wir uns gerade in Malachowa eingerichtet, da wurde ich zum Regiment befohlen, das jetzt Major Schönfeld führt, und mir Essemowo zugewiesen. Natürlich wurde mir alles aufgehalst: Ortskommandantur, in einem Dorf, das dauernd unter schwerem Artilleriebeschuss liegt, Ortsverteidigung, Führung eines SS-Pak-Zuges 5 cm. Das Quartier war dem Regiment zu gefährlich. Es ist deshalb ausgezogen. Mir darf es nicht zu gefährlich sein. Die erste Nacht – auf einer Bank, denn es gibt kein Stroh – war scheußlich. In Rjasanzewo hatte ich die letzten Nächte in Ställen geschlafen. Dort bannte ein Ofen die empfindlichste Kälte; trotzdem war es kalt und feucht. Dafür konnte man aber relativ sicher schlafen. Das fehlt in Essemowo gänzlich.

22.2. – Im gestrigen Wehrmachtsbericht ist der Kessel, an dem wir mitarbeiteten, erwähnt worden. Unsere 9. Armee unter Führung des Gen Model hat die Kesselschlacht erfolgreich beendet. Die Verluste des Gegners sind mit 5.000 Gefangenen, 27.000 Toten, 187 Panzer, 615 Geschütze, 1.150 Granatwerfern und MG beträchtlich. ...

26.2. – Heute ging ich mit Oberst Fischer und Major Schönfeld zum III. Bataillon. Unterwegs hatten wir starken Artilleriebeschuss. Major Schönfeld wurde verwundet. Ich wurde „wie durchs Feuer“ gerettet.

18.3. – Die ganze Zeit über war es verhältnismäßig ruhig. – In diesem Gebiet mussten 4 sowjetische Offensiven abgewehrt werden: im Januar, im März/April, im Juli/August (Sommerschlacht von Rshew) und im Dezember 1942.



○ Gef-Stand der 14.Pz-Abw.Kp/451.IR/251.ID; E06/42; 12/42

20.3.: Feindeinbruch bis Tarutino – rote Linien markieren die HKL-Verschiebungen – Deutscher Gegenangriff: SS – Kampfgruppe „Das Reich“ steht im Raum südwestl. des Wolga-Bogens u. geht gegen Dorogino und Kischkino, die 206.ID gegen Pogorelki und die 251.ID gegen Ussowo vor. SS nimmt Panowo und die 251. ID nachmittags Ussowo.

21.3.: Früh morgens werden Tarutino von SS und Owssjanikowo von Einheiten der 251.ID zurückerobert. Sowjets greifen Ussowo vom Stiefelwald aus an und bringen Nachschub über die Wolga. Hauptlast trugen die SS- Kampfgruppe „Das Reich“ und die 251. ID.

22.3.: Sowjets ziehen sich vom Birnen- zum Stiefelwald zurück. Dt. „Stukas“ greifen Kischkino, Tschernowo, Riegel- u. Stiefelwald an. Gef.-Stand d. K-Gr „SS-Das Reich“ wird in Saizewo zerstört. Stiefelwald bleibt Kampfschwerpunkt.

23.3.: In Anlehnung an die 251.ID stößt das I. Bat. SS-„Das Reich“ südwestlich von Ussowo auf Stiefelwald vor. HKL wird nach Einnahme von Kischkino auf Punkt (208.6) verlegt.

24.3. Beobachtet werden feindliche Truppenbewegungen in Richtung Kischkino und Stiefelwald, Kolonnenverkehr von Pogorelki nach Süden.

Nur diese Dörfer existieren heute noch. - (Rote Punkt-Linie markiert HKL am 11., blaue Linie am 18.12.42.)

18.3. Artilleriefeuer, Granatwerfer und Fieger machten uns gelegentlich ein paar unruhige Minuten. Aufs Ganze gesehen war der Russe in unserem Abschnitt nicht aggressiv. Links von uns griff er dafür mit starken Kräften an. Er hatte dabei auch kleinere Erfolge, die uns, da sie unsere linke Flanke betreffen, manchmal Kopfzerbrechen bereiten. Die Kompanie hatte zwei Tote, Kurt Schneider und Höhl und einige Verwundete und Kranke. Der Gesundheitszustand ist schlecht. Ich selbst bin noch wohlauf, habe auch wenig zu klagen

gehabt. Der Gefechtsstand in Jessemowo war sehr ordentlich, der Beste, den ich je gehabt habe. Die Nächte und bei „dicker Luft“ lagen wir im Keller. – Gestern kam das Gerücht auf, wir würden abgelöst. Und die Landser machten sich Illusionen mit Deutschland, Griechenland usw. . Und heute – zum 1. Mal – bewahrheitete sich das Gerücht, dass wir abgelöst würden. Aber Scheibenkleister, mit Deutschland oder Griechenland war nichts. Wir werden links in die Front geworfen, dort wo es „stinkt“.

19.3. – Die beiden Bataillone sind einem fremden Regiment unterstellt. Unser Regiment ist damit aufgeteilt. Die Pak-Züge sind bei dem Angriff auf Usowo (s. Karte Seite 10) nicht direkt eingesetzt. Bei diesem Angriff fiel Olt Liebig, Führer des I. Btl/451. IR.. – Schreiber fällt in Machalowa.

23.3. – Wir werden vorgezogen nach Blandowo, das ebenfalls überfüllt ist. In Gusjewka, wo ich hin gehöre, muss noch für mich der Bunker gebaut werden.

24.3. – Die Stellungen in Samoilowo, 2,5 km südöstlich von Usowo, habe ich abgegangen. Die Infanterie ist fertig. Das I. Btl hat folgende Stärke: 1/8 2/10 3/11 4/16!

25.3. – Endlich bin ich in Gusjewka. Der Bunker ist natürlich noch nicht fertig. Dafür wohne ich aber im eignen Haus, natürlich etwas unruhig, weil immer mit Artilleriebeschuss zu rechnen ist.

26.3. – Die vergangene Nacht war von ½ 3 Uhr ab für uns zu Ende, weil ein starker Angriff uns alarmierte. Der Russe war durchgebrochen. Dabei gab es zum ersten Mal wieder Überläufer im größeren Maße. – Seit vorgestern ist Tauwetter, und so bin ich seit langem ohne Mantel herumgestrolcht.

30.3. – Einen sehr üblen Panzerangriff mussten wir heute überstehen. Zum Glück taugte die russische Infanterie nichts, sonst wäre es uns schlecht ergangen.

Mit dem neuen Rgt-Kdr Ka. habe ich Schwierigkeiten. Er ist ein echter Friedenssoldat, der sich bis vor kurzem im Ersatzhaufen herumgetrieben hat.

22.4. – Heute reite ich zu einem Kompanieführer-Lehrgang (mit „Seelenmassage“) nach Sednewo.

7.5. – Seit dem 4. bin ich wieder in meiner alten Stellung, allerdings in einem neuen schönen Bunker. Auch ist Oberstleutnant Müller wieder zurück. Der Abschied vom „Garnisonhelden“ Ka. ist mir leicht gefallen.

Hier beende ich vorerst die Schilderungen von der Front aus militärischer Sicht und lasse die humane Seite zu Wort kommen. - In der Deutschen Wehrmacht gab es im Divisionsstab Ib die Abteilung IV d, in der die Militärpfarrer (s. „Die hess.-thür. 251. ID ...“ S. 61 u. 101) geführt wurden. Der ev. Divisions-Pfarrer der 251. ID, **Ernst Ufer**, hat in seinem Tagebuch „Männer im Feuerofen“ seine Erlebnisse aufgeschrieben. Hier erfahren wir etwas von der anderen Seite der Deutschen Wehrmacht, vom Soldatenleben in ruhigen Zeiten, und welche Aufgaben ein Divisions-Pfarrer zu erfüllen hatte:

19. III. 1942 - Nun bin ich wieder in Rshew gelandet. Die Fahrt (von Düsseldorf) hat 8 Tage gedauert. Ich habe sie hinter mich gebracht in Kampfgemeinschaft mit einem SS-Obersturmführer bei der Gestapo, mit dem ich mich unterwegs zusamm-entat. Unser gemeinsamer Angriff erstreckte sich auf allerlei Fahrgelegenheiten, auf Dienstabteile in Güterzügen, auf Lokomotiven, die stückwegs solo fahren und auf Lastwagen. Gemeinsam warteten wir 4 Tage in Smolensk, weil die Fahrtwege für Eisenbahn und Kraftfahrzeuge in Richtung Wjasma zugeschnit waren. Merkwürdig, wie man in solcher Gemeinschaft miteinander und übereinander sprechen und sich in den bekannten Nachtgesprächen aneinander heranpirschen kann. – Unsere Ib-Abt. haust noch in den alten Quartieren in Rshew. Von meinen Hausleuten (in Rshew) wurde ich mit sichtlicher Freude begrüßt, vor allem von den Kindern, die wie die Eigenen beim Auspacken des Koffers in Erwartung eines Mitbringsels neben mir standen. Unsere Division stand in schweren Winterabwehrkämpfen bei bisher nicht gekannten Schneeverwehungen mit großen Verlusten. Die Ib-Staffel blieb als Quartiermeister-Abteilung in Rshew (auch das Feldlazarett), um den Nachschub von der dortigen Eisenbahnstation unmittelbar weiterzuleiten. ... Unser Frontabschnitt ist 30 km nordwestlich von hier. Der Gen. hat deshalb die Div.-Pfarrer nach vorne geholt und dem Pionierbataillon in Stany zugeteilt. ...

22. III. - Nun bin ich in Stany, wo wir Pfarrer unser Quartier in einem engen Russenhaus mit nur einer Stube haben. Wir Pfarrer hausen mit den beiden Küstern zusammen; außerdem ist mein Vertreter, Uffz Niebergall, noch hier. Wegen der Nähe zur Front kommen fast jede Nacht Soldaten, die auf dem Durchmarsch sind, zur Übernachtung in unsere Stube. In dieser Nacht waren es zusätzlich noch 10 Männer, die Unterschlupf gesucht hatten. Außerdem machten sie bei uns noch eine Funkstation auf. – Stany ist von allen Seiten von Artilleriestellungen umgeben, aus denen pausenlos geschossen wird.

Heute sind wir drei Pfarrer zu Beerdigungen unterwegs gewesen. Vom seelsorgerischen Gesichtspunkt ist es richtig, dass wir so nahe bei der Truppe sind. Gestern habe ich mich beim General, der 1,5 km von hier (Dmitrowo) mit der Ia-Staffel liegt, zurückgemeldet.

23. III. - Gestern hatte ich beim Hauptverbandsplatz, der unweit von hier aufgemacht ist, 18 Soldaten zu beerdigen. - Artillerie-Einheiten habe ich heute in ihren Schneebunkern aufgesucht, die aus schneebedecktem Reisig gebaut sind. Besuche in den Stellungen dürfen wir aus Sicherheitsgründen jetzt nur mit Schneehemden machen.

24. III. - Beerdigungen sind jetzt wieder „unser täglich Brot“. Da wir bei unseren Einheiten sind, können wir z.Z. fast alle Gefallenen bestatten.

Die Wöchnerin aus unserem Haus hat 40 Grad Fieber und stöhnt sehr. Der Ofen, auf dem sie liegt, tut's nicht mehr und das kleine Ersatzöfchen verbreitet einen unangenehmen Rauch. Außerdem hat eine Flüchtlingsfrau, eine Lehrerin, einen aufgefundenen Säugling mitgebracht. Die allgemein geringe Säuberungsmöglichkeit aller im Haus verbreitet einen dichten Mief. Dazu habe ich heute Morgen die erste Laus gefunden. Das ist Gefahrenpunkt erster Ordnung.

25. III. - Heute erfuhr ich bei der Beerdigung eines Bataillon-Kommandeurs vom Rgt-Kdr, dass das ganze Infanterie-Regiment nur noch eine Gefechtsstärke von 180 Mann hat, also annähernd Kompaniestärke.

26. III. - Wie der Krieg auch demoralisierend wirken kann, erlebte ich heute in unserm Quartier. Die arme Wöchnerin weinte überlaut, wie russische Frauen das so können. Sie weinte nicht wegen übergroßen Schmerzen, sondern weil sie von Landsern bestohlen worden war, die ihre im Schnee vergrabene Kiste mit Wertgegenständen gefunden hatten. Das Tauwetter hatte den vergrabenen Schatz freigelegt. In der Kiste war Hafer, auf den es die Landser für ihre Pferde abgesehen hatten. Sie haben aber auch Sachen, die unter dem Hafer verborgen waren, an sich genommen. Das ist Plünderung, die in der Wehrmacht noch schwer bestraft wird.

27. III. - Das Lebenslicht der armen Frau, die eine Totgeburt hatte, ist erloschen. Sie ist in der Morgenfrüh gestorben, und ihre Leiche wurde am Abend von den Ortseinwohnern zur Bestattung abgeholt. Wir standen am Grab und erlebten eine russische Beerdigung mit dem lauten Wehklagen der Frauen. Die Totengebete sprachen, da es keinen Popen gab, die versammelten Russen. Wie würde das in Deutschland sein, wenn die Pfarrer bei Beerdigungen ausfallen würden?

30. III. - Gestern bin ich mit dem Btl-Kdr die vordersten Schützenstellungen abgegangen. Bei dem Tauwetter bauen sich jetzt die Landser in der Nacht enge Bunker von 1,5 m² in die Erde, in denen sich keiner ausstrecken kann. Sie hocken da nur ganz eng nebeneinander. Alle eineinhalb Stunden müssen sie für 1½ Stunden auf Posten und bekommen ihre Verpflegung erst in der Nacht. So geht das schon seit Wochen. Man ist beschämt, wie gut wir es noch in unserem „Mief-Lokal“ haben. Gerührt ist man noch oberdrein über die Dankbarkeit der Männer für solche Besuche, und wie sie sich über ein freundliches Wort, eine Spruchkarte und eine Zigarette freuen. Sie freuen sich, dass der Pfarrer augenscheinlich zur Kenntnis nimmt, wie sie dran sind. - Heute hatten wir Gottesdienst bei einem Bataillon, das 3 Tage in Ruhe war und in der Nacht wieder nach vorne geht.

Auf dem HVPl in Stany lagen viele Verwundete, denn es waren mehrere russische Panzer bis zu den Bataillons-Gefechtsständen durchgebrochen. Es soll ein regelrechtes Katz- und Mausspiel gewesen sein. Die Soldaten hätten ihre Häuser verlassen, weil diese sonst von Sprenggranaten zusammengeschossen worden wären. Und draußen hätten sie, um Deckung zu finden, um ihre Häuser herum rennen müssen, da die Panzer (s. Seite 11, 30.3.) immer hinter ihnen her gewesen seien.

3. IV. - Gestern musste ich sogar Angehörigen Gefallener telefonisch Auskunft geben. Wie die mich so finden! Sie rufen mich durch Bekannte, die hier in der Nähe Soldat sind, an. Überhaupt häufen sich meine Antwortbriefe an Angehörige, die auch den General interessieren. Ihn stört die häufig schleppende Benachrichtigung der Angehörigen von Gefallenen. Ich solle bei den Regimentern nachhaken, für mich ein zweischneidiges Schwert.

Der General hat uns vor einigen Tagen sein eignes Auto zur Verfügung gestellt, um die Gottesdienste zu Karfreitag und Ostern zu organisieren.

9. IV. - Heute bin ich durch tiefen Schlamm zu zwei Beerdigungen geritten. Beide Kameraden waren erst vor wenigen Tagen aus der Heimat zu uns gekommen. Wir

stellen immer wieder fest, dass diese im Fronteinsatz unerfahrenen Soldaten oft sehr bald durch Verwundung ausfallen oder gar fallen.

12. IV. - Die Tauperiode wirkt sich jetzt so richtig aus. Von Rshew kann schon seit 2 Tagen kein Fahrzeug mehr durchkommen. Das sind die Sorgen im Blick auf die Versorgung. Auf den Straßen fließt das Wasser wie ein reißender Bach. Ein Major d. Pz und ich haben heute Dämme angelegt, um das Wasser zu regulieren.

Elf Häuser (Stany hatte insgesamt 60 Häuser) sind hier schon durch ärztliche Anweisung wegen Fleckfieber-Ansteckungsgefahr geschlossen worden. Da Fleckfieber durch Läuse übertragen wird, greift jetzt überall eine sorgfältige Kontrolle und Säuberungsaktion um sich. In einer Stunde müssen sich alle Ortseinwohner mit ihrem Gepäck am Ortsausgang versammeln. Die 180 Einwohner werden dann in zwei Häuser zusammengezogen. In ein Haus kommen die Fleckfieberkranken, in das andere die noch Gesunden. Diese Maßnahme scheint notwendig zu sein. Es ist aber ein hartes Los für die Einwohner. Unsere Matka (d.i. „landser-russisch“), die Lehrerin, sagte: „Deutsche Soldaten bleiben gesund, wir müssen alle kaputt.“ Auf unseren Einwand, so schlimm würde es wohl nicht werden, sagte sie: „Herr Pfarrer, zweihundert Mensch in ein Haus, alle Läuse, alle kaputt.“ Sie denkt und äußert sich überraschend realistisch. Wie wird es mit ihrer Verpflegung? Bisher haben sie immer von uns das Notwendigste bekommen. Die Körperpflege durch Säuberung ist ihnen auch kaum möglich. Wie im Dreißigjährigen Krieg haben jetzt die Kriegshandlungen die Pestilenz im Gefolge. ... Heute bekam ich einen langen Brief von unserem früheren Div.-Kommandeur (Gen-Lt Kratzert). Er ist jetzt höherer Art.-Kdr im Norden. Man spürt, wie er mit seinem „alten Haufen“ verbunden bleibt an der Art, wie er sich nach ihm besonders Vertrauten erkundigt. ...

18. IV. - Gestern habe ich den Kommandeur eines uns zugeteilten Regimentes besucht. Im Zivilberuf hat er eine bedeutende und leitende Stellung in der Reichsleitung der NSdAP. Er bekannte von sich, dass er gläubiger Christ sei. Wenn man seine Fühler ausstreckt, findet man oft auch zu Männern „dieser Herkunft“ Kontakt. Da kommt es oft zu guten seelsorgerlichen Gesprächen, weil diese Männer ihre besonderen inneren Nöte haben, an denen man nicht vorüber gehen kann. ... Heute haben wir mit dem Kommandeur unserer Panzerjäger-Abt. verabredet, mit ihm, seinem Adjutanten, seinem Arzt, seinem Veterinär u.a. zusammen einen Ritt zu den Trossen dieser Abt. zu machen, die in einem Waldlager liegen.

21. IV. - Gestern startete das Unternehmen zu diesem Waldlager. ... Mit Verspätung trafen wir im Waldlager ein. Dort liegt eine Kompanie der Panzerjäger, der Nachrichtenzug und die ganzen Trosse, etwa 300 Mann. Es war alles festlich hergerichtet. Zuerst fand ein feierlicher Appell statt (Führergeburtstag), dann Besichtigung des Lagers mit anschließendem Mittagessen. Am Nachmittag war Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, an dem alle teilnahmen. Nachher war noch Offiziers-Besprechung, Gesundheitsbesichtigung durch den Arzt und Pferde-Besichtigung durch den Veterinär. So gehörte der Pfarrer zum vielseitigen Besuchsalltag.

22. IV. - Auf dem Rückweg von einem Gottesdienst traf ich auf eine Infanterie-Kompanie, die als Sonntagsbeschäftigung „exerzierte“. Sie war gerade einen Tag vorher in Ruhe gekommen. So geht das beim Kommiss! Ich habe sie vom Exerzieren befreit, indem ich sie schnell im Einverständnis mit dem Kompanieführer zu einer Andacht zusammenrief und dadurch ihre Sympathie erwarb. ...

24. IV. - Heute hat mich ein Soldat aufgesucht, der Schwierigkeiten mit seiner Frau hat. Wenn der Gedanke an die Heimat ihn nicht mehr aufrichten kann, dann ist das Los hier besonders schwer zu tragen. Ich kann nur brieflich versuchen zu helfen. Die Schreiberei, zumal in Gräberoffiziers-Angelegenheiten, häuft sich. Ein Bergungskommando sucht und beerdigt jetzt die noch nicht bestatteten Soldaten. Die Einheiten der Gefallenen sind zumeist nicht mehr hier. So sind mir die Meldungen nach Berlin, der Versand der Nachlass-Sachen und die Benachrichtigung der Angehörigen aufgetragen.

Für die persönlichen Heimatbriefe gibt es jetzt etwas Neues bei der Feldpost. Jeder Soldat bekommt 4 Marken, zwei für die Angehörigen und zwei zum eignen Gebrauch. Die mit diesen Marken beklebten Briefe werden mit der schnelleren Luftpost befördert. Außerdem werden Paketmarken für größere Päckchen ausgegeben.

5. V. - ... So lange wie hier im Raum von Rshew waren wir noch nie an einer Stelle in Russland. Es scheint so, als müssten wir noch für längere Zeit hier aushalten. ...

11. V. - Der große Koffer mit persönlichen Sachen und Gräberakten ist nun endlich von Rshew nachgekommen, und alles ist auf Regalen, wie in einer guten

Schreibstube geordnet. Wenn man Ordnung halten kann, geht alles besser von der Hand. Auch ist mein neuer Küster Albrecht, bisher beim Stab, ein guter Helfer. In Rshew, wo unser Ib-Stab noch weilt, ist schon großer Etappenbetrieb mit Kino, Kasino usw.. Es ist gut, dass wir hier in Truppennähe untergebracht sind und unser Dasein kein Etappenformat hat. Unsere Lebensumstände heben sich glücklicherweise kaum von denen der Frontsoldaten ab.

Die Babuschka unseres Hauses ist nun auch in dem Haus, in dem alle Einwohner mit Fleckfieber zusammengepfercht sind, gestorben. Wir konnten nicht helfen, haben ihr nur von unserer Verpflegung etwas abgeben können. Die Einwohner leben dort in der widrigen Lage ohne zu klagen, können sogar z. T. noch vergnügt sein. ... Viele Landser sind stumpf geworden und machen sich wenig Gedanken, wie alles ausgehen mag. Sie leben so in den Tag hinein, z.T. noch zuversichtlich unter dem Einfluss der Propaganda: „Der Führer wird's schon schaffen.“ - Bei vielen Offizieren ist es anders. Je größer die Verantwortung ist, umso größer sind oft ihre Sorgen in mancher Richtung. Es ist überraschend, wie ehrlich häufig die Nachdenkenden mit dem Pfarrer sprechen in aufrichtiger Sorge und nicht in Meckerei. Viele sind ernst, still und bedrückt über Maßnahmen der Partei, die weithin auch von den jüngeren Offizieren abgelehnt werden. Es sind meist die besten, eifrigsten, tapfersten Soldaten mit großem Verantwortungsgefühl für die ihnen anvertrauten Männer, die so über den Tag hinaussehen und sich ihre eignen Gedanken machen.

15. V. - Heute konnte ich zum ersten Mal wieder mit dem PKW zur Truppe fahren. Panjepferdchen und Wagen haben wir abgeliefert. Vorne konnten wir nur eine Andacht bei einer Art-Kompanie halten. Die anderen Kompanien schliefen, weil sie in der Nacht halfen, einen Angriff vorzutäuschen. Da an anderer Stelle ein Angriff startete, musste an unserem Frontabschnitt Bewegung vorgetäuscht werden, damit der Russe keine Truppen abzieht.

24. V. - Die Unterbringung der Truppen ist jetzt in der sommerlichen Jahreszeit aufgelockert. Sie hausen nicht mehr in überbelegten Ortschaften. Auch wegen Feindbeschusses, vor allem durch Flieger, liegen sie jetzt im freien Gelände und Kusseln (*Gelände mit niedrigem, verkrüppeltem Gebüsch*) und bauen dort Unterstände. Sie sind daher sehr verstreut, und man muss sie überall suchen.

29. V. - Heute bin ich mit dem Kommandeur der Nachrichtenabteilung zur Beerdigung einer seiner Kompanieführer nach Rshew gefahren, der dort an Fleckfieber gestorben ist. Der Kdr wollte gerne, dass ich ihn beerdige, obwohl in Rshew mehrere Militärpfarrer sind. ... Man kommt sich in der „Stadt“, obwohl die Häuser meist zerstört sind, wie in der Etappe vor. Im Kasino bei Ib wurde das Essen vornehm serviert, man konnte sogar Wein bestellen. Eine Ordonanz hatte Mitleid mit mir als „Frontschwein“ und verkaufte mir eine Flasche für die 5 Männer unserer IV d (Pfarrer)Abteilung.

Der Friedhof in Rshew ist sehr groß (*s. Foto Datei „2.1-Stellungskrieg im Rshewbogen“ Seite A3*), wie die Friedhöfe in Frankreich aus dem 1. Weltkrieg. In den zahlreichen Lazaretten starben viele Verwundete. Die Friedhofs-Anlage ist großzügig, die Gräber aber, die zum größten Teil noch aus der Winter- und Schlammperiodenzeit stammen, müssen jetzt im Sommer gründlich hergerichtet werden. Auf allen Gräbern steht aber nach Soldatenart das Christenkreuz mit dem Namen der Gefallenen. ...

1. VI. - Auf dem Rückweg von Kompanie-Besuchen meldete ich mich in Dmitrowo an der Ssischka (*Quartier des Div-Stabs*) beim General zur Pfarrertagung ab. Er war in großer Sorge. Seit gestern ist erhöhte Alarmbereitschaft. Ein übergelaufener russischer Oberleutnant hatte gesagt, dass die Russen am 31. V. mit 150 Panzern in unserem Abschnitt angreifen wollten. So mussten wir schon von Samstag auf Sonntag „gestiefelt und gespornt“ schlafen. Der General bat mich, ich möchte vor meiner Abfahrt noch einmal bei ihm anrufen.

2. VI. - Seit heute bin ich abfahrtsbereit in Rshew und wohne in meinem alten Quartier zusammen mit dem Kriegsgerichtsrat. So konnte ich auch die Sanitäts-Kompanie und das Feldlazarett unserer Division, die Bäckerei- und Werkstatt-Kompanie sowie die anderen rückwärtigen Einheiten, zu denen man jetzt so selten kommt, besuchen. Am Abend trafen sich schon vier von den „Kriegshirten“. Unter ihnen fühle ich mich mit dem derzeitigen Standortpfarrer von Rshew, dem ostfriesischen Militärpfarrer Elster, sehr verbunden. Er ist im Frieden Missions-Inspektor in Berlin.

13. VI. - Als ich mich heute beim General zurückmelde, musste ich zu meiner Überraschung fest, dass der General jetzt für eine Standorttrennung der beiden

Pfarrer ist. Unser Divisionsabschnitt vergrößert sich etwas nach links (s. S. 16), da eine Division (**14. mot ID**) für einen anderen Einsatz verlegt wurde. Wir wohnen in Stany nicht mehr zentral. Der General hat vorgeschlagen, dass einer von uns nach Saizewo, wo unser HVPl ist, übersiedelt und der andere in Stany bleibt, wo eine Zweigstelle des HVPl ist. Nach Abstimmung ... gehe ich nach Saizewo.

15. VI. - Nun bin ich in meinem neuen „Heim“ in Saizewo und wohne mit dem Küster und dem Fahrer in der Stube eines Bauernhauses; die Hausbewohner, eine Frau mit Tochter, schlafen und wohnen im Vorraum, so dass wir unter uns sind. Wir sind dem HVPl zugeteilt und so in guter Verbindung mit den Sanitätsoffizieren.

Der General hat heute in einem Divisionsbefehl den Einsatz der Divisions-Pfarrer bekannt gegeben und gleichzeitig einen Einsatzplan für den Besuch bei der Truppe befohlen mit dem Nachsatz: „ich lege Wert darauf, dass die Div-Pfarrer besonders zu den in den vordersten Linien eingesetzten Einheiten kommen“. Für die Organisation und Unterkunft haben die Abschnittskommandeure zu sorgen. Zeit-Staffel: 16.-22.VI Abschnitt IR 459; 25.-28.VI. Abschnitt West; 1.-5.VII. IR 451; 8.-14. VII. IR 471; 17.-21.VII. Abschnitt Ost; 24.-27.VII. Abschnitt Mitte.

Für den katholischen Kollegen geht die Zeitstaffel dann umgekehrt. Es gibt wohl kaum einen in der Division, der solch ein Wanderleben führt und auf diese Weise solche Personalkenntnisse gewinnt wie wir Pfarrer. Zwei Tage liegen jeweils zwischen den Kommandierungen, die zur Erledigung der Post und für die Gräberoffiziers-Angelegenheiten benutzt werden müssen. So muss ich in den nächsten Wochen fast an jeden Tag in eine andere „Mulle“ (*primitive Unterkunft*) kriechen. Nur das notwendigste Handgepäck kann mitgenommen werden.

23. VI. - Die erste Kommandierung beim IR 459 ist „gut über die Bühne“ gegangen. Ich war bei den einzelnen Bataillons-Gefechtsständen untergebracht, z. T. im Bunker der Kommandeure. Die Einsatzkompanien wurden in ihren Unterständen aufgesucht, in denen jeweils fünf oder sechs Mann beieinander hausen. Das ergab so an einem Tag über zwanzig Besuchsorte. Die angezündeten Kerzen in den Unterständen, die der Enge wegen auf den Fußboden gestellt waren, verbreiteten eine merkwürdig feierliche Atmosphäre. (*Eine ähnliche Schilderung findet sich im Buch auf Seite 62 mit Skizze: „Panowo, 2. Stellung“*). Manche Laufgräben standen unter Wasser, so dass es ein Murks war, die Stiefel am Morgen wieder anzuziehen. Einige absaufende Unterstände lagen im Sumpfgelände, in dem auch die Mückenplage groß war (**Foto 18** auf Seite 5 zeigt ein solches Sumpfgelände in diesem Kampfgebiet). Die Abende mit den Offizieren im Bunker waren gesellig. Einige Bunker hatten sogar Radio*), so dass ich einmal wieder „Lili Marleen“**) hörte. Angeregt durch die sentimentale Weise dieses Liedes kreisten manche Gespräche um Frauen-Erlebnisse. Das Leben hier vorne an der HKL ist ja auch in dieser Beziehung für die Männer eine Quälerei. - Der Regiments-Kommandeur hatte sich für seinen Stab den letzten Tag erbeten. Hier konnten die Einheiten geschlossen, im offenen Rechteck zur Pastorenstunde antreten, wie man es lange nicht konnte.

*) Soldatensender „Radio Belgrad“: **) klick: www.youtube.com/watch?v=8btnYYDbkqQ

28. VI. - Heute ist meine 2. Kommandierung beim Abschnitt West zu Ende gegangen. Dieser Abschnitt war nicht vorderste Kampflinie, sondern der Unterbringungsraum, zu dem auch Saizewo gehört. ...

Aus jenen Tagen finden sich im Tagebuch des Lt Rudolf Maurer folgende Einträge:

24. 6. - *Gestern habe ich meinen Unterstand in Gusjewka verlassen (s. Seite 14, E. Ufer: 13.VI.) und bin jetzt im Hantelwald (auch Keulenzwald genannt). Die letzten Tage waren so regenreich, dass ich in meinem Unterstand bald fortgeschwommen bin. Die neue Stellung im Hantelwald war im Frühjahr (s. Seite 10) hart umkämpft. Jetzt scheint es aber ruhiger geworden zu sein. Nur die Mücken!*

29. 6. - *Am 26. haben wir das 11. IR*) (der 14. mot. ID) abgelöst. So ganz einfach ist das ja nie, einen neuen Abschnitt zu übernehmen, am wenigsten hier in diesem sumpfigen Waldgelände des Hantelwaldes. Ich habe (jetzt) meinen Gefechtsstand in einer Jagdhütte (im Birnenwald), in der vorher der Rgt-Gefechtsstand war. Die Inneneinrichtung ist fabelhaft. Auch die Mückenplage ist erträglich. Ich kann gut schlafen. (Am 26.6. bezog Lt. Maurer, 14. Kp/451.IR, seinen Gefechtsstand im nahen Birnenwald/Panowo (s. Karte, Seite 10). „Sommer 42“ steht auf der Rückseite einiger Fotos von diesem Gefechtsstand, einem Blockhaus.)*

18.7. – *Der Rgt-Kdr, Oberst Müller, hat am 15. meinen Urlaubsschein unterschrieben, so dass ich jetzt bei den Reisevorbereitungen bin und die Urlaubsvertretung kläre. Noch kurz vor der Abreise wurde mir die Ost-Medaille verliehen.*

**) Seite 3: Der Text zur Karte „Kampfgebiet am Wolga-Bogen“ gibt Hinweise zum 11.IR/14.mot ID in diesem Abschnitt. Divisionspfarrer E. Ufer:*

5. VII. – Zur 3. Kommandierung beim IR 451 wurde ich mit gestelltem Pferd abgeholt. Dieser Abschnitt liegt am äußersten Ende unserer Division und ist weit auseinander gezogen. Es ist der mir unbekannteste Abschnitt, den wir von der Nachbar-Division (**14.ID mot**) übernahmen. Die erste Übernachtung war bei einer freundlichen Popen-Familie neben einer zerstörten Kirche. Die armen Pastors-Leute waren total verproletarisiert. Die 2. Übernachtung war in einem Gefechtsstand eines Kompanieführers (*wahrscheinlich Lt. Maurer*), der Theologe ist. Sein Bau war von der SS, die vorher in diesem Abschnitt lag, fabelhaft hergerichtet, wie eine Berghütte in Oberbayern.

Die Besuche waren mühsam, aber durch die dankbare Aufgeschlossenheit der Kameraden erfreulich. Obwohl manchmal mehrere Bunker zusammengenommen wurden, kam es doch täglich zu 15 Andachten. Selbst wenn man sich hier „in den Boden verkriecht“, man wird gefunden für eine Beerdigung beim rückwärtigen Tross andert-halb Stunde durch tiefen Schlamm.

Der Stellungskrieg z.Z. stellt nicht geringere Anforderungen an die Soldaten als der Bewegungskrieg in den südlichen und westlichen Abschnitten, aus denen die Bedrohung für uns kam. Jetzt werden dort mehrere Kessel geschlossen. Wir sind die nördlichste Stelle in der Rshew-Front und müssen hier die Stellung halten.

Der Divisionspfarrer spricht hier die „**Sommerschlacht von Rshew**“ an, die General Großmann, Kdr. der 6. ID, in seinem Buch (*Teile bereits zitiert – ab Seite 57*) beschreibt.

Fazit: „... Die deutsche Front hielt. Dem Gegner war es zwar gelungen, südlich Subzow eine tiefe Beule in die deutsche Stellung zu schlagen. Er konnte ferner die Verteidiger (*Deutschen*) bis an den Stadtrand von Rshew zurück drücken und das Wolga-Ufer beiderseits der Stadt Rshew erreichen, aber sein Ziel, die beiden Bollwerke Sytschewka und Rshew aus dem Block der 9. Armee herauszubrechen, erreichte er nicht. Die Stadt Rshew blieb fest in deutscher Hand. Sie wurde standhaft verteidigt durch die 6. Division mit den ihr unterstellten Teilen der 129., 251. und 253. Infanterie-Division. ...“

7. VII. – Im Divisionsstab ist inzwischen großer Wechsel. Ib und andere sind versetzt. Nun bin ich der einzige noch vom uralten Stamm. Die Urlaubsvertretung unseres Generals hat den kath. Kollegen und mich heute empfangen. Das ist wieder eine andere Art von General. Er ist sehr soldatisch und sieht die seelsorgerliche Aufgabe weithin in der Mitsorge um Zucht, Disziplin und rechter „seelischer Haltung“, wie er sich ausdrückte. Er wollte uns auftragen, uns an den Feldpost-Prüfungen zu beteiligen und Einsicht darin zu nehmen, um die Stimmung der Truppe kennenzulernen. Die haben wir seit langem auf andere Weise kennengelernt. Von der unsympathischen Einrichtung solcher Stichprüfungen war mir bisher nichts bekannt. Hoffentlich kommt nicht einer auf die Idee, meine Briefe zu prüfen, die verbotenen Tagebuchcharakter haben! Wir sind auch von ihm darüber informiert worden, dass der Führer ausdrücklich nicht wünscht, dass wir Pfarrer Hefte als Lesestoff verteilen. Dafür wird aber in Mengen die „Liebeslaube“ als besonders geeignete Soldatenschrift jedem ausgeteilt. Gut, dass solche Weisungen nur von einem Urlaubsvertreter kommen, der bald wieder abgelöst wird, und dass wir durch die Kommandierung bei den bewährten Regiments-Kommandeuren ohne solche Weisung sind.

14. VII. – Bei der jetzt zu Ende gegangenen Kommandierung zum 471. IR habe ich mich aus verschiedenen Gründen besonders wohlgeföhlt: **1.** war herrliches Sommerwetter und die Wege trocken. Wenn Gott Sonnenschein gibt, sieht gleich alles anders aus. **2.** waren die Menschen, die uns freilich überall freundlich aufnahmen, besonders wohlwollend. **3.** war das Essen hier besonders gut. Es war die allgemein gelieferte Verpflegung. Die Bataillonskommandeure hatten aber angeordnet, dass die Verpflegung der drei Kompanien in drei verschiedenen „Pöthen“ angeliefert wurde. Die dünnste Suppe wurde als Suppe gegessen. Dann kamen die Kostproben der beiden anderen Kompanien. Die Ordonnanz eines Btl-Kdr war

Mitropa-Koch, der konnte aus dem Empfangenen besonders gute Sachen mixen. Man erfuhr, was man mit Liebe und Geschick aus dem Gebotenen machen kann. **4.** verband uns das Radio mit der großen Welt. Das war kurzweilige Unterhaltung im Gefechtsstand, in dem bis 2 Uhr morgens Betrieb war, weil der Russe sich in der Nacht besonders regte. Die Zeit bis dahin wurde durch ein „lasterhaftes“ Spiel, das Würfelspiel der alten Landsknechte, in dem ich mittat, verkürzt. Geld war allerdings nicht im Spiel. **5.** ist die Gegend hier besonders anmutig, wald- und hügelig, so dass man sich in der Phantasie wie in der Sommerfrische vorkam. Die Phantasie war nur durch die nahe und ferne Knallerei gestört. Die Fernere kommt von den Kämpfen südwestlich von Rshew, wo z.Z. die Kesselschlachten im Gange sind. Wir sind in einem schmalen „Finger“ zwischen Rshew und Olenino mit Front nach Norden. Eine andre Front dieses schmalen „Fingers“ hilft in südlicher Richtung den Kessel zu schließen, der aus Richtung Wjasma uns lange bedroht hat. Die nahe Knallerei kommt aus unserem nördlichen Frontabschnitt, in dem der Russe versucht, unsere (Front)-„Nase“ von Norden her zu erledigen, um die Verbindung zu den südlich eingeschlossenen Truppen zu bekommen. Dieses Miterleben der augenblicklichen Frontsituation im Zusammenhang mit den Männern in einem Regiments-Gefechtsstand war schon beeindruckend. ...

28. VII. - Die letzten beiden Kommandierungen beim Abschnittskommandeur Ost und Mitte waren bei den rückwärtigen Einheiten. Bei den Versorgungseinheiten in und um Rshew, der Bäckerei-, Veterinär-, und Werkstatt-Kompanie sowie dem Schlächtereizug ging es wie in Friedenszeiten zu. ...

Es war mir eine Freude, hier die guten Kameraden des Hauptverbandsplatzes 1 und des Feldlazarets wiederzusehen, die täglich in dem schweren Dienst an den Verwundeten stehen. Wenn man unter den Verwundeten ist, erlebt man immer die ganze Schrecklichkeit des Krieges. Draußen, vor ihrer Tür, geht aber hier das Leben so, als wäre kein Krieg. Da gibt es jetzt schon Soldatenheime mit deutschen Schwestern, Bierausschank, Kasinos und Kinos. Was sollen diese Schwestern in Rshew, das auch unter Feindbeschuss liegt?

Die Kommandierung zum Abschnitts-Kommandeur Mitte habe ich von meinem Standort Saizewo aus bei den Trossen und Feuerstellungen der Artillerie mit dem wohlwollenden Artillerie-Kdr Felzmann durchführen können. Besonders gut vorbereitet war wieder der Gottesdienst im Waldlager der Panzerjägerabteilung, zu der mich der Kommandeur, wie seinerzeit, wieder begleitete. 350 Mann saßen da im Kreis draussen herum. ...

Hier in Saizewo hat sich inzwischen einiges getan. Vor unserer Wohnung ist jetzt ein Gefangenenlager. Diese Russen waren aus dem jetzt erledigten südlichen Kessel ausgebrochen und versuchten nachts durch unsere Front zu ihren Frontstellungen zu kommen. Dabei wurden sie geschnappt. ... Neben diesem ernstesten Kriegsbild ist jetzt auch ein Neues zu sehen, ein Front-Varieté. Es ist in einem Unterstand beim HVPl untergebracht und ihm bezüglich Verpflegung zugeteilt. Da bekommt unser Mittagstisch ein neues Gesicht. An verschiedenen Abenden treten sie auf, ein Zauberkünstler, ein Ziehharmonikaspieler eine Sängerin ein Klavierspieler und eine Komikerin. Dass man Frauen so nah an einen gefährdeten Frontabschnitt kommen lässt!

Jetzt ist allen Teilnehmern der Winterkämpfe 1941/42 die Ostmedaille verliehen worden. Der Landser hat schon einen Namen dafür gefunden: Der Orden vom eiskalten Arsch - *der Lt. R. Maurer sprach vom „Gefrierfleisch-Orden“.*

2. VIII. - ... In Wehrmachtsberichten ist jetzt viel von Angriffen der Russen nördlich von Rshew zu lesen. Unsere Division ist nicht unmittelbar von den Angriffen betroffen, aber die rechten Nachbardivisionen (**87. und 6.ID**) stehen jetzt in schweren Abwehrkämpfen.

6. VIII. - ...jetzt ist unsere Division auch betroffen und muss zusammengestellte Bataillone für den Kampf um Rshew abgeben. ... Der Russe ist bis auf einige Kilometer an Rshew herangekommen. Die Stadt soll jetzt ganz zerstört sein. ...

9. VIII. - Unser Armeeführer, Generaloberst Model, ist vor drei Tagen aus seinem Genesungs-Urlaub zurückgekommen und hat als „gestrenger Herr“ gleich allgemeine Urlaubssperre angeordnet. ... Wir müssen jetzt immer mehr Einheiten für den Kampf um Rshew abgeben. ...

12. VIII. - Unser rückwärtiger HVPl ist jetzt nicht mehr in Rshew sondern in unserem Frontabschnitt (in Sminy). Seine Betreuung wurde uns übertragen. Das ist mühsam bei den großen Entfernungen. Der General hat jetzt Arbeitsteilung so angeordnet, daß der Kollege die rückwärtigen Einheiten betreut und ich die Frontein-

heiten. R. (oell) hat Standortwechsel von Stany in seinen Einsatzraum Polowinino gemacht, der auch für mich gut erreichbar ist zu brüderlichen Absprachen. ...

16. VIII. - Unser General erbat zu seinem einjährigen Jubiläum als Kdr der 251. ID eine Andacht; seinen Wunsch erfüllte ich gerne. ... Küster Albrecht ist heute aus dem Urlaub zurückgekommen. Der Zug blieb auf freier Strecke, weit vor Rshew, liegen. So musste er sehen, wie er sich mit schwerem Gepäck - auch mit einem großen Paket von den Meinen - zu uns durchschlug.

24. VIII. - ... Bewegend für mich und viele war am Nachmittag die Beerdigung des Hauptmannes Ossig, Kommandeur der Panzerjäger- und Aufklärungsabteilung, die zur 'schnellen Abteilung' zusammengefasst worden war. Mit ihm hatten wir die schönen Fahrten zu den unvergesslichen, von ihm so liebevoll vorbereiteten Gottesdiensten im Waldlager gemacht. Er ist vor Rshew, wo die Schnelle Abteilung mit ihren wesentlichen Teilen eingesetzt war, gefallen. Im Zivilberuf war er Direktor in einer Werft in Stettin. Als er die Verbindung zwischen seinen beiden Aufklärungsschwadronen feststellen wollte, traf es ihn. Er sah zwei Russen und winkte ihnen, dass sie sich gefangengeben sollten. Sie haben aber auf ihn geschossen. Sein Adjutant sprang sofort herzu und fragte: „Herr Hauptmann sind sie verwundet?“ Darauf sagte er noch: „Nein, tot.“ Dann fiel er tot um. Eigenartig - eine einmalige Begebenheit!

Die Beerdigung in seinem Quartiersort Ssokolowo (Соколово), 1 ½ km von Stany entfernt, war so bewegend und würdig, wie ich es draußen noch nie erlebt habe. Die Soldaten waren zahlreich zur Beerdigung angetreten mit einem großen Gefolge von Offizieren der Division. Alle Regiments- und Abteilungs-Kommandeure mit ihren Adjutanten, der General mit allen Offizieren vom Stab und viele Offiziere der Panzerjägerabteilung waren versammelt. Die Leiche war vor einer Scheune aufgehahrt, dahinter Altar mit Kerzen.... Nach dem Gottesdienst zog das Gefolge unter Vorantritt der Musikkapelle zum nahegelegenen Friedhof, den der gefallene Kamerad geplant hatte. Die Choräle „Ein feste Burg ist unser Gott“ und „Morgenglanz der Ewigkeit“ hatte der General ausgesucht. Die Botschaft vom Frieden durch Jesus Christus fand am Grab des Kameraden, so empfand ich es, allgemein offene Ohren. ...

1. IX. - ... Unter den täglich anfallenden zahlreichen Beerdigungen war heute die eines Soldaten unseres HVPLs in Saizewo. Er war bei dem Wagenhalteplatz eines Truppenverbandsplatzes, wo er die Verwundeten abholen musste, selbst schwer verwundet worden. ...

24. IX. - Heute habe ich Bruder Niebergall - er ist Feldwebel beim 471. IR - vorne aufgesucht, der mich seinerzeit in meinem Urlaub vertrat. Er wollte gern Kriegspfarrer werden. Seine Heimat-Parteistelle hat dies aber abgelehnt. ...

25. IX. - ... Wir machen uns jetzt schon Sorgen, wie es im Winter wieder werden wird, der hier in Russland schon bald die unangenehme Herbstwitterung mit früher Dunkelheit und Dauerregen ablösen wird. Man versucht schon mit „leichten Weisen“ dem Landser zu helfen, diese Sorgen „abzuwerfen“. Der Belgrader Sender bringt jetzt immer vor den Abendmeldungen im Anschluss an das Lied von der „Lili Marleen“ das mit tiefer Frauenstimme gesungene sentimentale Lied: **„Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei, auf jeden Dezember, folgt wieder ein Mai“***) . Die Landser lauschen Abend für Abend mit Inbrunst diesem Lied zu. Ich ertappe mich, das gebe ich zu, auch dabei, obwohl ich spüre, dass das die typische „Fertigmacher-Tour“ ist.

*) klick: www.youtube.com/watch?v=LSBisvEVqOc (Vollbild = klick: ganz rechts)

26. IX. - Überall werden Winterbunker gebaut. Küster und Fahrer arbeiten jetzt fleißig an unserem mit den Maßen 3x2 m für uns drei Menschen. Klein aber warm soll er werden.

Heute war ich in den Stellungen des Feldersatz-Bataillons im Raum von Usowo, die lange Zeit heiß umkämpfteste Ecke in unserem Abschnitt. (Ein Vergleich der Militär-Karte auf Seite 10 mit dem Straßenkarten-Ausschnitt auf Seite 7 zeigt, dass viele der damaligen Orte heute nicht mehr existieren.)

Morgen fahre ich 'mal wieder zu unserer I b-Staffel, um den Geburtstag des Oberfeldarztes und des Kriegsgerichtsarztes mitzufeiern. Auch will ich die rückwärtigen Einheiten, das Feldlazarett und den Divisions-Nachschubführer mit seinen Kolonnen aufsuchen. ...

28. IX. - Wegen der schlechten Wegeverhältnisse ist es jetzt besser zu reiten. Der General ermöglicht uns beides und hat angeordnet, dass die Pfarrer immer

Benzin für ihre Fahrten bekommen und die Einheiten auf Abruf ihnen Pferde be-reithalten sollen.

Heute Vormittag habe ich wieder einen vierteljährlichen Seelsorgebericht anfer-tigen müssen. Die Zusammenstellung ergab, dass ich in den drei Monaten Juli bis September 118 Beerdigungen hatte. ... Außerdem waren es 35 Gottesdienste, 42 An-dachten in Unterständen und 11 Seelsorgestunden.

30. IX. - Heute Abend steigt eine Rede des Führers zu Beginn des neuen Winterhilfswerkes. Im vorigen Jahr hat er auch am 30. IX. zum Winterhilfswerk gesprochen. Damals hörten wir die Rede in Rosowo auf dem Vormarsch nach Kalinin. Damals sagte er: „Der Russlandfeldzug steht kurz vor seinem Ende“. Was wird er wohl heute ankündigen? ...

2. X. - Als Kollege R. und ich gestern von unserem Herumkriechen in den Schüt-zenlöchern zurück kamen, waren schon wieder fünf Beerdigungen in weit ausein-ander liegenden Orten angemeldet, die heute fällig waren. Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch die Verwundeten im Feldlazarett (*Rjasanzewo*) besuchen, die z. T. schwer getroffen, sehnsüchtig auf den Abtransport in die Heimat warten. ...

10. X. - Morgen ist Gottesdienst in der von uns wieder benutzbar gemachten Kir-che von Saizewo. In meiner Predigt werde ich auf die Angst des Vergessenwerdens, das von vielen Frontsoldaten als Schicksal erlebt wird, eingehen. Denn die tönenden Worte heimatlicher Parteistellen „Wir werden euch und das, was ihr er-leidet und erduldet, nie vergessen; eure Namen werden leuchtend im Buch der Geschichte für alle Zeiten verzeichnet sein“, werden hier an der Front doch nur belächelt.

13. X. - Zwei Tage bin ich nun schon bei den Nachschubkolonnen. Sie hausen weit weg irgendwo im Waldgebiet und verrichten Wegearbeiten. Es ist die Gegend, in der im Mai/Juni die Kesselschlacht war (*südl. der Bahnlinie Rshew - Welikije Luki*). Die Kolonnen werden auch zur Partisanenbekämpfung eingesetzt. Der General hat deshalb Begleitschutz für unsere Fahrten angeordnet. So wird unser PKW von drei Reitern begleitet. Die Unterkünfte sind sehr primitiv durch die Zerstörung der Ortschaften in der Kesselschlacht. Die Kameraden fühlen sich hier sehr vereinsamt und freuen sich augenscheinlich über unseren Besuch.

16. X. - Heute habe ich einmal den Versuch gemacht, mit der 16-jährigen Tochter unseres Hauses (*zum Thema „Kirche“*) zu sprechen. ... Sie sagte, sie sei wohl einmal aus Neugier mit Klassenkameradinnen in eine Kirche gegangen, aber sie hätte über die Vorgänge da nur Lachkrämpfe bekommen. In der Schule hätte sie gelernt, das wäre alles Scheiße (dieses Wort wird sie wohl bei unseren Landsern gelernt haben), es gäbe keinen Gott. Babuschka, die Großmutter, die kaputt sei, hätte noch daran geglaubt. Ich konnte ihr nur bescheinigen, dass sie eine „malinka (= *kleine*) Kommunistin“ sei. Das hat sie mit Lachen quittiert.

27. X. - Heute früh brachte mir ein Urlauber Heimatgrüße aus Düsseldorf mit; wir unterhielten uns über die durch Luftangriffe zerstörte Stadt. ...

5. XI. - Über Nacht ist es Winter geworden, das Thermometer sank auf -15°C. Da-durch sind jetzt die zuvor aufgeweichten Wege holprig fest. Das kann zu Feder-brüchen an unseren PKW führen. Deshalb nehmen wir das Pferd, um nach vorne zu kommen, jedoch nicht im Trab. ... Ein Russe hat in unserem Unterstand den nach deutscher Art gebauten Ofen abgerissen und uns einen richtigen russischen Ofen gebaut, der die Wärme besser hält. ... Auch das frühe Dunkelwerden - um 15 Uhr ist es bereits stockdunkel - ist ein Zeichen des russischen Winters.

20. XI. - Heute muss ich beim Divisionsstab den Friseur beerdigen. Einen Tag vor seinem Urlaub hatte er in einem Russenhaus Felle und andere Sachen - gedacht als Mitbringsel - „organisiert“. Gestern sollte die Kriegsgerichtsverhandlung sein. Fröhlich hat er sich selbst das Leben genommen.

22. XI. - Der General hatte den Wunsch, den Ewigkeitssonntag als Totengedenktag zu begehen. So haben wir den Gottesdienst in Saizewo für die ganze Division „groß aufgezogen“. ... Nach dem gestrigen Wehrmachtsbericht ist der Russe an der Don-Front wieder durchgebrochen. Auch wir rechnen mit russischen Aktivitäten in den Wintermonaten.

Zitate aus dem Buch: „**RSHEW** Eckpfeiler der Ostfront“ des General Großmann:

„**Die Winterschlacht um den Block der 9. Armee**“ ab Seite 84 . - Ausgewählte Abschnitte, die das 451. IR/ 251. ID betreffen:

General Großmann: „Am 25. November brachen die Russen nach gewaltiger Feuervorbereitung mit starken Infanterie- und Panzermassen unterstützt von zahlreichen Luftverbänden zu einem umfassenden Großangriff an 4 Stellen vor und zwar: nördlich Sysstschewka, **westlich Rshew**, nördlich Belyje im Lutschessatal und südlich Belyje.

25. 11. – Zwei Stunden nach dem russischen Angriff nördlich von Sysstschewka setzte bei der 206. ID im Frontbogen des „Mol.Tud“ ein überaus starkes Feindfeuer auf dem ganzen 42 km langen Divisionsabschnitt ein. ... An drei Stellen gelangen dem Russen Einbrüche. ... Der Einbruch rechts – hier wurde auch das linke Regiment (451) der 251. ID betroffen – war der gefährlichste, da er bei Ausweiten zum Aufrollen der ganzen Front der 206. ID führen konnte. ... Der russische Angriff gegen den rechten Flügel der 251. ID und weiter rechts gegen die 87. ID wurden zurückgeschlagen“. ... Ersatztruppen eilten zu Hilfe. ... „Die Überlegenheit des Gegners erzwang eine Zurückverlegung der Front in die Linie Saizewo – Urdom (Урдом) – Brjuchanowo (Брюханово) (siehe Straßenkarte Seite 3) in der Nacht zum 28. November. ... Noch am 26. Nov. übernahm die 14. mot. D den rechten Abschnitt der 206. ID: und entlastete sie von diesem Brennpunkt. ...

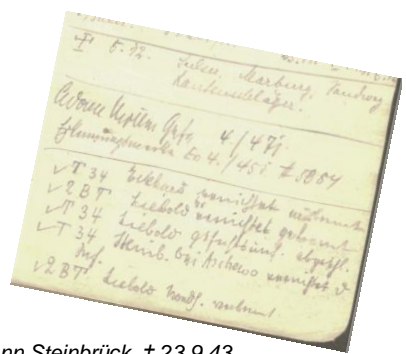
Im Raum westlich Rshew gingen die starken Angriffe der Russen mit gleicher Wucht weiter. Sie wurden von der 14. mot. ID abgewehrt, hatte dabei derart große Ausfälle, dass das III. Btl/451. IR der 251. ID sie verstärken musste. Am 3. Dez. verlagerten die Russen ihre Angriffsrichtung etwas nach Osten gegen den linken Abschnitt der 87. ID. Hier konnte der Gegner an der Kokscha-Mündung die zugefrorene Wolga überschreiten und in die vordersten deutschen Stellungen eindringen. Das tapfere 459. IR/251. ID unter Oberst Fischer konnte die Angriffe erfolgreich abwehren.

... Alle Tage Kampf! Gleich nach Hellwerden am 7. Dezember brach der Gegner wieder gegen das 451. IR und weiter links gegen die 14. mot. D vor, die die beiden Dörfer Kondrakowo und Gontschuki (s. Karte Seite 10) verlor, während das 451. IR ... standhaft seine Stellung hielt. Am 8. Dez. wieder harter Kampf. Bis Mittag hatte das 451. IR bereits 3 Angriffe abgeschlagen und 3 Feind-Panzer zur Strecke gebracht. Aber die Lage bei der 14. mot. D war noch bedrohlicher geworden. Sie wurde der 251. ID unterstellt, um die durcheinandergewürfelten Verbände beider Divisionen zu ordnen. General Burdach, der Kommandeur der 251. ID, griff energisch ein, befahl eine neue HKL, die nunmehr einigermaßen gerade verlief, und schuf dadurch die Voraussetzungen für den weiteren Abwehrkampf.

14. 12. – Die Gruppen Wolperding und Sparrer wiesen die russischen Angriffe im zähen Kampf ab, ebenso das 451. IR/251. ID. Diese 251. ID hatte in dieser Winterschlacht brav ihre Pflicht getan – wie immer – und nie versagt. Ihre Härte, ihr Standhalten und Ausharren in schwersten Kämpfen war über alles Lob erhaben.“

Aus dem Notizbuch des Lt R. Maurer, 14.Kp/451. IR/251. ID :

Datum	Zeit	vernichtete Panzer		gefechtsunfähige Panzer		andere Waffen			
		Ort	Zahl Typ	Zahl Typ	Beschädigung	Zahl	Art	Geschütz	
29.11.	7.30	Dorog.					1	2MG	Kress
3.12.	10.30	Nordhantel					2	2MG	Kress
4.12.	10.30	Nordh.					1	7.62	Eckhard
5.12.	10.00	"			1	BT bewegungsunfäh., abgeschleppt			Liebold
5.12.	10.30	Aschewo	1	T 34		beweg.-unfähig von dtsh. Inf. gesprengt			Steinbr
5.12.	13.45	Dorog.	1	BT					
5.12.	13.50	"			2	BT bew.-unf., wurden nachts abgeschl.			Liebold
5.12.	14.00	Nordh.	1	T 34					Eckhard
6.12.	11.30	Nordh. Südr.	2	BT	2	BT fuhr brennend zurück			Liebold
6.12.	11.40				1	T 34 bew.-unfähig			Steinb.
6.12.	11.40						1	7.62+	Zugm. Stei.
6.12.	14.50				1	T 34 Turm verklemmt, fuhr zurück			Liebold
7.12.		Kastenwald			1	T 34 bew.-unf., rutschte in Wasserloch			Berger
7.12.	14.30	Panowo	1	T 34; 2 BT					Steinb. *
zusammen vernichtet:				8 Panzer (3 T 34; 5 BT)					
				bewegungsunfähig: 7 Panzer (3 T 34; 4 BT)		s. Karte Seite 10			



* Uffz Hermann Steinbrück, † 23.9.43

Aus dem Tagebuch des Lt R. Maurer:

5. 12. – Sonnabend - Bei den anhaltenden Kämpfen wurden vom 24. bis 26. 11. die OFw Meusel, die OGfr Hofmann, Renker? und Dembell? sowie der Uffz Wolf verwundet. Meusel starb am 25.11.; seiner Frau in Waltershausen/Th. habe ich geschrieben. Heute starb an seiner Verwundung der Gfr Sulzer aus Marburg/L. Seit gestern sind wir bei -8° C in verstärkte Angriffe verwickelt. Allein heute hat Liebold zwei BT-Panzer bei Dorogino und einen hier im Hantelwald abgeschossen und Eckhard gelang der Abschuss eines T34 am

Nordhantel. Steinbrinker hatte bereits gegen 10.30 Uhr bei Ashewo einen T34 bewegungsunfähig geschossen, so dass ihn die Infanterie sprengen konnte, und einen BT bei Dorogino erledigt. Das ist aber noch nicht das Ende der Kämpfe in unserem Frontabschnitt. – Wir werden durch Teile der Schnellen Abt. 251 – Oberst-Lt v. Recum – unterstützt. Am rechten Flügel unseres Abschnittes kämpft das 459. IR mit Kdr. Oberst Fischer. Aus dem Kriegstagebuch des OKW: „Die 9. Armee konnte die am 24. November einsetzende sowjetische Winteroffensive abschlagen, obwohl die Sowjets in diese Offensive mehr Kräfte warfen als in die Schlacht um Stalingrad. ...“

Div-Pfarrer Ernst Ufer: 26. XI. – Gestern begann am Vormittag große Schießerei. Ich hatte eine Beerdigung in Gusino (*s. Karte Seite 7 und 10*), wo alles alarmbereit war, weil ein neuer T 34-Panzer in Richtung Gusino gesichtet worden war. Zwischen Gusino und dem nächsten Dorf wurde er geknackt. Danach konnte die Beerdigung beginnen.

Es war ein richtiger Schneesturm. Solches Wetter hat der Russe genutzt, um auf der ganzen Linie anzugreifen. So war heute Großbetrieb auf den HVPlen. ... Der General rief heute an, dass er wegen der Lage nicht, wie geplant, mit seinem Ia zur Adventsfeier der Ib-Staffel kommen kann. Er hatte diese Feier selbst ange-regt. Der Urlaub ist auch, wie er sagt, in der ganzen Armee gesperrt. Die Eisenbahnstrecke soll unterbrochen sein, weil der Russe an einer Stelle hinter Wjasma bis an die Bahn vorgestoßen sei. Das ist schlimm für die armen Verwundeten. Trotzdem, ja gerade deswegen soll die Adventsfeier gehalten werden. Zuvor muss ich zu mehreren Beerdigungen unterwegs sein.

30. XI. – Um 18 Uhr war gestern die Adventsfeier. Alle „Herren“ und wohl auch alle „Männer“ unserer Ib-Abt. nahmen teil. Sechs Mann von der Musik waren gekommen, um die Choräle zu begleiten. ...

Soeben rief der General an; er hätte gehört, die Feier bei Ib sei so schön gewesen. Nun soll die gleiche Feier am 2. Advent bei ihm und seiner Ia-Abt. steigen. Der Mann hat Gemüt. Dabei muss ihm jetzt doch der Kopf so voll sein von strategischen Sorgen. ...

3. XII. – Frauen und Kinder sind hier draußen ein lebendiger Begriff geworden. „Ich habe Frau und Kinder“, das sagen die Männer vorne, so klagen die Schwerverwundeten, so stöhnen die Sterbenden. „Er hatte Frau und Kinder“, so sagen wir, wenn einer nicht mehr ist. Jeder andere Besitz wird daneben nicht genannt und ist auch damit verglichen bedeutungslos. Besonders an dem Fest der Liebe gehören wir Männer zu Frau und Kindern. Für mich und manch andere Kameraden wird es die vierte Weihnacht fern der Heimat sein. Da z. Z. die Urlaubssperre wieder einmal aufgehoben ist, hoffen die zum Urlaub Anstehenden nicht vergebens, Weihnachten mit Frau und Kindern feiern zu können. ...

Am HVPl in Stany wurden heute über 30 Kameraden zusammen beerdigt. Das ist für die Angehörigen, für Frau und Kinder, eine traurige Weihnacht. Der Tod jedes Einzelnen bedeutet ein Meer voll Leid. Unter den zahlreichen Verlusten sind auch 2 Bataillons-Kommandeure. Der Russe greift z. Z. an allen Ecken und Kanten an. Von Rshew, das ein Begriff geworden war, steht nichts mehr im Wehrmachtsbericht. Jetzt heißt es: „zwischen Kalinin und Ilmensee“. ... Unsere Männer sind tagaus, tagein ohne Ablösung im Einsatz. Wenn sie aus ihren Stellungen herausgeworfen werden, sind sie in der Kälte ohne Bunker und ohne Schutz der mühsam gebauten Laufgräben (*Skizze von Laufgräben: „Die hessisch-thüringische 251. ID ...“, Buchseite 62*). Die Soldaten unserer Division haben eine auch „oben“ anerkannte großartige Haltung. Der General ist heute zum Generalleutnant befördert worden. Die vorzeitige Beförderung soll eine Anerkennung für den hervorragenden Einsatz der Division in den ununterbrochenen Abwehrkämpfen seit über Jahresfrist sein.

7. XII. – Trotz der gegenwärtigen Gefechtslage fand die vom General erbetene Adventsfeier heute um 18 Uhr bei der Ia-Staffel statt. Er rief vorher an, er wolle sie nicht ausfallen lassen, da Advent ja kein irdisches Freudenfest sei, das nicht zu dieser ernsten Lage passe. Ich möchte in meiner Ansprache der besonderen Lage Rechnung tragen. Das kameradschaftliche Zusammensein hinterher hatte ein besonderes Gepräge. Auf einem großen Tisch waren die Generalstabskarten ausgebreitet. Seitwärts stand ein Tisch mit Krippenfiguren, die liebevoll vom Generalsohn in der Heimat gebastelt waren. Pausenlos läutete der Fernsprecher, und man erlebte einmal wieder, wie an der Stelle, wo alle Strippen zusammenlaufen, die Ereignisse und Sorgen des Tages verarbeitet werden. Ich empfand es als Zeichen großen Vertrauens, dass und wie wir daran teilnehmen durften. Es wurde

alles so erklärt, als hätte ich Mitspracherechte. Ich bewunderte unseren Ia, den 1. Generalstabsoffizier für die taktischen und strategischen Belange, Major Dr. Meier-Welker, wie er ruhig und ohne die Nerven zu verlieren in den schwierigen Situationen seine klaren Weisungen gab.

10. XII. - ... Heute, Samstag, wurde angerufen, dass übermorgen beim Feldlazarett mehrere Beerdigungen seien. Ich will gleich mit unserem Schlitten hinfahren und zwei Tage bleiben. Eine Fahrt dorthin ist 25 km weit. Ich kann dann am 3. Advent unter den Verwundeten sein und für die Ärzte und Pfleger eine Advents-andacht halten. - In unserem Ort (*Saizewo*) steht jetzt eine Mörserbatterie, die mit ihrem lauten Krach keine sonderliche Vorweihnachtsstimmung verbreitet. Sie ist die Veranlassung, dass der Russe jetzt auch in unseren Ort schießt. Bei dem sonnigen kalten Wetter werfen auch die russischen Flieger hier ihre Bomben ab.

14. XII. - Im Feldlazarett ging doch alles schon ruhiger und solider zu, als wir es von den HVPl gewohnt sind. Die Verwundeten werden in gezimmerten Betten versorgt. Man kann von Bett zu Bett gehen. Im Gegensatz dazu liegen die Verwundeten in den HVPl auf Stroh, dicht bei dicht, so dass man nur mühsam zu den Einzelnen herankommt und still mit ihm sprechen kann. ... Hier im Feldlazarett (*in Rjasanzewo an der Bahn nach Mantschalowo*) wurde mir telefonisch mitgeteilt, dass ich morgen zum HVPl in Sminy (*s. Karte, S.7, an der Bahnlinie nach Rshew*) zu mehreren Beerdigungen muss.

16. XII. - Zu Hause werden Weihnachtslieder gesungen und hier macht die „Stalinorgel“ ihre unheimliche Musik. Unser Ort wird pausenlos „beharkt“, wodurch unsere Telefonleitung unterbrochen ist. So erreichen uns keine Beerdigungs-Anrufe. - Trotz der unsicheren Lage sollen wir auf Wunsch des Generals unseren Weihnachts-Einsatzplan fertigstellen, damit er als Divisionsbefehl bekannt gegeben werden kann. Wegen der großen Entfernungen können wir an Heiligabend, an den beiden Weihnachtstagen, an Silvester und Neujahr nicht überall sein. Von den Amtsbrüdern, die mit der Waffe dienen, haben sich diesmal nicht viele zum Weihnachtsdienst (*s. Buchseite 62*) gemeldet. Die meisten haben wohl Sorge, dass sie bei der jetzigen Kampfsituation nicht abkömmlich seien. ...

18. XII. - Für die Schreibebeiten vor Weihnachten haben wir nur kümmerliche „Hindenburglichter“, und zwar eins für drei Personen, sonst kommen wir mit unserem Bestand nicht aus. Es ist um 14 Uhr schon dunkel. ... Bei den derzeit großen Verlusten komme ich mit den Angehörigenbriefen nicht mehr nach. ...

20. XII. - Nun ist der 4. Advent vorbei und ich war bei vielen Männern, um ihnen Weihnachtsfreude zu vermitteln. Ich habe den schönsten Dienst von allen in der Division. Es ist ermunternd, wenn man jetzt überall - auch am Fernsprecher - gefragt wird: „Wann kommen Sie zu uns?“.

Hier ist alles überbelegt durch die Panzerdivision (*wahrscheinlich 2. PzD*), die hier jetzt eingesetzt ist. In unserem Bunker, den wir nicht besetzt hatten, sind zwei fremde Offiziere eingezogen. ...

26. XII. - Wir haben in diesem Jahr friedliche und erfreuliche Weihnachtstage gehabt. Erstens ließ uns der Russe überraschend in Ruhe, zweitens waren die Weihnachtsbriefe und -päckchen überall pünktlich angekommen, drittens gab es Sonderzuteilungen, so dass jeder einen gefüllten „Teller“ hatte und viertens - es war nicht so eisig kalt. Überall herrschte richtige Weihnachtsstimmung, und es wurden Weihnachtslieder gesungen, mit Vorliebe „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“. Nirgends hat die so stark propagierte Umwandlung der christlichen Weihnacht in eine Feier der Sonnenwende mit den neuen Liedern „Hohe Nacht der klaren Sterne“ usw. einen Niederschlag gefunden. Unter den Soldaten gab es das nicht. - Vom General bekam ich als Geschenk ein Buch mit Bildern von Leonardo de Vinci. - Am Standort des erkrankten kath. Kollegen Roell in Polowinino drangen die vom Musikkorps begleiteten Weihnachtlieder als Gruß an sein Krankenbett.

28. XII. - Ich lese jetzt in Ruhe meine Weihnachtspost; es sind unzählige liebe und dankbare Briefe, die mir zugeschickt wurden. ...

1. I.43 - Nach der Rückkehr von einem Bataillonsbesuch war beim hiesigen HVPl eine Beerdigung und am Abend Silvesterandacht bei Ib (Qu.-Abt). Der General nahm daran teil und holte mich mit seinem Wagen ab. Aus Raummangel fand der Gottesdienst draußen in der Winterkälte statt.

2. I. - Unser General führt in der letzten Zeit eine größere Kampfgruppe, zu der außer unserer Division noch zwei weitere Divisionen und zugeteilte Einheiten gehören. Er zieht nun bald mit seinem Ia-Stab an einen anderen Ort. Ein hiesiger Rgt-Kdr (*Oberst Felzmann*) übernimmt mit seinem Stab die Division. Hoffentlich verlieren wir unseren General nicht.

13. I. - Heute bin ich nach Stany und Gusino zu Beerdigungen gefahren. Die Einheit bei der ersten Beerdigung hatte mir ein fabelhaftes Pferd gestellt, das in seinem Tempo kaum zu zügeln war. Morgen wollte ich eigentlich nach vorne, aber am Nachmittag, als ich unterwegs war, hat der General die Mitteilung hinterlassen, dass in Barigino 2 Soldaten gefangen saßen, der eine zum Tod verurteilt, der andere zu 8 Jahren Zuchthausstrafe. Die sollten von mir besucht werden. Der erste ist bestraft wegen Selbstverstümmelung. Er hat sich in die Hand geschossen. Der andere ist wegen Feigheit vor dem Feind bestraft. Ich will mich vorher mit unserem guten Kriegsgerichtsrat in Verbindung setzen. Zu solchen Diensten bin ich in Russland bisher noch nicht gerufen worden. - Auf der Schlittenfahrt nach Barigino komme ich in Alt-Kusnezy (s. Karte, Seite 7) vorbei, wo unsere **Ib**-Staffel liegt. Dort kann ich mich mit meinem Freund, dem Kriegsgerichtsrat, noch ausführlich über Aussichten und Möglichkeiten eines Gnadengesuches besprechen.

17. I. - Wir haben jetzt stille kalte Tage, wie im vorigen Jahr mit - 30° C. Gestern Abend war hier Front-Varieté mit zusammengestellten „Künstlern“ aus der Division. Eine Kapelle mit 8 Mann (die anderen sind vorn eingesetzt) unseres Musikkorps, ein Ansager und ein „billiger Jakob“, die beide auch Couplets sangen, ein Zauberkünstler und ein Landser, der als Sängerin auftrat und hervorragend Zarah Leander imitierte. Diese Truppe reist nun zur Unterhaltung unserer Männer herum. Das gehört auch in die Sparte Truppenbetreuung. Leider werden die Männer vorne im Graben durch diese Truppe nicht betreut. Ich bin der einzige Betreuer, der sie ohne Aufwand dort erreicht.

Heute kam im Wehrmachtsbericht durch, dass die Eingeschlossenen in der „Zitadelle“ Welikije Luki sich zum Entsatz durchgeschlagen hätten. Das heißt wohl auf gut Deutsch, dass wir W-Luki aufgegeben haben. ... Das Schicksal der eingeschlossenen Armee vor und in Stalingrad ist jetzt bedrückendes Tagesgespräch, das auch vorne überall umgeht. - Der Sonderauftrag unseres Ia-Stabes ist wieder aufgehoben und von einem neuen Korpsstab übernommen. Ab morgen ist unsere Division wieder unter der alten Führung. Merkwürdig, wie diese Tatsache auf alle beruhigend wirkt. Gleichzeitig ist wieder Urlaubssperre angeordnet, angeblich für die gesamte Ostfront. Jetzt geht das Rätselraten los, warum? ...

7. II. - Unser General hat nun doch, zunächst in Stellvertretung, die Führung unseres Korps übernehmen müssen. Ich konnte mich heute von ihm kurz am Telefon von ihm verabschieden. Er hat meinen Dienst sehr gefördert. Sein Nachfolger, Oberst Felzmann, wird es nicht weniger tun. Er ist ein väterlich gütiger Mann und bewilligte mir meinen bereits mehrfach verschobenen Urlaub zur Konfirmation meiner Ältesten.

15. II. - Heute kann ich nun meine Urlaubsfahrt beginnen. Ich habe ausgerechnet, dass die Hinfahrt nach Düsseldorf wohl 8 Tage dauern wird. Während ich mein Urlaubsgepäck packe, ist der ganze Frontabschnitt in und um Rshew in Absetz-Vorbereitungen. ... Wo werde ich meine Division nach dem Urlaub wohl wiederfinden?

Olt R. Maurer: Jetzt, Mitte Februar, liegen wir immer noch im Hantelwald. Für mich steht z. Z. viel Arbeit an, denn es wird derzeit eine größere Frontverschiebung in unserem Raum Rshew geplant. Nach Besprechungen unseres Armee-OB, Gen-Oberst Model, mit seinen Korps- und Divisions-Kommandeuren werden jetzt alle Führungskräfte bis hinab zu den Kompaniechefs in die Planung des bevorstehenden Unternehmens mit einbezogen. Es sind auf Kompanie-Ebene Detailpläne anzufertigen, die regeln sollen, wie die einzelnen Kompanie-Trupps sich absetzen können, welche Transportmittel zur Verfügung stehen, wie viel jedes Kraftfahrzeug bei 30 und alternativ bei 60 km/h an Kraftstoff pro 100 km verbraucht, welche Geschütze - überwiegend Beutewaffen - bis zum Schluss in welchen Stellungen bleiben sollen und wer sie wann beim Abzug der letzten Truppenteile sprengen soll.

Es wird auch geplant, welche Straßen und Wege schneefrei gehalten werden müssen. Hierfür sind Trupps aus Zivilisten zusammenzustellen. Auch haben sie nach unseren Angaben Schneewälle zu bauen, damit uns im Bedarfsfall gute Schussfelder zur Verfügung stehen. Alles in Allem: hier zeichnet sich ein größeres Unternehmen ab.

15. 2. - Unser Div-Kdr, Gen-Lt Burdach, hat den Auftrag bekommen, vorübergehend unser Korps zu führen. Oberst Felzmann, Kdr des Art-Rgt, übernimmt in dieser Zeit die Führung unserer Division. Sein Nachfolger ist Major Brand.

28. 2. - Heute kommt der Befehl an die Divisionen „Absetzen der Masse der Truppen am 1. März, 19 Uhr. Nachtruppen bleiben bis 2. März bis zum Befehl abends in ihren bisherigen Stellungen. Unserer Division ist

ein weit im Süden liegendes Frontgebiet südwestlich von Orel zugewiesen worden (Im Tagebuch des OKW liest sich das so: 251. ID im Abtransport). Und so bereiten wir (die 14. Pz-Abw-Kp des 451. IR/251. ID) die Räumung unserer Stellungen vor, in denen wir fast ein Jahr lang lagen. Wir demontieren unsere Wege- und Hinweis-Schilder und warten auf den Abmarsch-Befehl. Bis dahin bewegen wir uns auffälliger als sonst in unseren Stellungen, um unser Abrücken so lange wie möglich geheim zu halten.

Gen. Großmann, Kdr 6. ID: „Die Geheimhaltung war jedoch nicht ganz gelungen, denn am 18. Februar riefen Russen mit Lautsprechern herüber: „9. Armee packt ihre Koffer und bereitet sich zum Rückzug vor“. Der Ic der 251. ID hatte jedoch tags zuvor die Regimenter darüber informiert, dass der Russe etwas bemerkt haben müsse und deshalb Ablenkungsmanöver angeordnet“.

Am 1. März 1943 kam abends der Abmarschbefehl; die 14. Kompanie setzte sich in Bewegung und verließ das Kampfgebiet westlich von Rshew (Fotos siehe Buch, Seite 65).

Bis zum Kriegsende am 8. Mai 1945 musste die 251. Infanterie-Division noch sehr viel Leid ertragen. Zwischenzeitlich wurde sie mit zwei weiteren abgekämpften Divisionen zu einer Korps-Abteilung gebündelt. Erst im Herbst 1944 konnte sie durch Auffrischung neuer Kräfte und mit den Resten der bisherigen Korps-Abteilung wieder zur neuen 251. ID geformt werden. Ihr Ende erlebte sie – siehe Buch: „Die hessisch-thüringische 251. ID ...“ – völlig zer schlagen in der Danziger Bucht.

Heute, nach 68 Jahren, hat die Natur die Laufgräben, Erdbunker, Bombenkrater, Stellungsbauten und Soldatengräber überall weitgehend überwuchert. Unter der blutgetränkten russischen Erde ruhen aber noch viele deutsche Soldaten, die auf ihre endgültig letzte Ruhestätte warten. Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. nimmt sich dieser Aufgabe an, richtet Kriegsgräberstätten ein und bettet Gebeine aus im Gelände verstreut liegenden Soldatengräbern um – so auch im Raum von Rshew – „Sag mir, wo die Blumen sind“ klick: www.youtube.com/watch?v=aLXbQxyJSQ .



Der deutsche Soldat aus der 3. Kompanie im 456. IR/256. ID, der parallel zur 251. ID mit dem XXX. mot. Pz-Korps der 3. Panzergruppe bis vor Kalinin gekommen war, musste, wie die gesamte 9. Armee in den ersten Dezembertagen 1941, den Rückzug erleben und kam über Mischutino und Mologino in den Raum nordöstlich von Rshew, wo er von feindlichen Kugeln getroffen wurde. Jetzt fand man sein Grab, das damals von Kameraden rasch ausgehoben worden war.



Seinen Stahlhelm hatten sie ihm mit ins Grab gegeben. – Seine Gebeine können nun auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rshew zur endgültig letzten Ruhe beigesetzt werden.



Der Friedenspark von Rshew



Russen und Deutsche gedenken der gefallenen Soldaten des Zweiten Weltkrieges.

Eine schwarz-rot-goldene Schleife schmückt die deutsche und russische Gedenkstätte im Friedenspark von Rshew.

Hoffnung auf Frieden



... strahlen die Schülerinnen und Schüler des Lyzeums N35 von Rshew aus, die uns Deutsche am 27. Mai 2011 mit Blumen begeistert begrüßt haben und jedem von uns eine ausgeschnittene Taube, die den Friedenspark von Rshew trägt, als Zeichen der Freundschaft überreichten. – Mich hat diese Begrüßung tief beeindruckt.